

EVEU
Ein Veränderter Elementar-Unterricht,
der Rechenschwächen und
Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt

KONZEPT



„Lernen heißt,
Schülern
Lust auf Reisen
machen!“

Marshall Rosenberg

Dieses Modell will auch Lehrer/innen Lust auf Reisen machen.



Projektkonzipierung und Projektumsetzung

Dipl. Päd. Angelika Kittner
Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen
insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie,
Sonderpädagogisches Zentrum Klagenfurt
Juli 2009

INHALTSANGABE		
	EINLEITUNG	3
1.	KONZEPT	4
2.	KONZEPTENTWICKLUNG	9
	Konzeptstufen und Ergebnisse 2007 – 2008/2009	
3.	AUSDEHNUNG AUF ANDERE BEZIRKE	13
	Unterlagen für die Informationstätigkeit in den Bezirken	
	Powerpointpräsentationen	
	„EVEU – Werdegang – Konzept“	
	„EVEU – Unterricht“	
	„EVEU – Sicher lesen und schreiben lernen“ als Basis für Elternabende	
	„EVEU – Film“ (Alfred Regenfelder, Medienzentrum)	
3.1	Fünf Basisseminare und ein EVEU-Planungsseminar	13
3.2	Aufbau eines Begleitlehrer/innen-Systems	14
4.	INHALTE DER EVEU-MODULE	15
5.	FÖRDERKONZEPTE UM LESE-RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN VORZUBEUGEN - ALS BASIS FÜR DEN UNTERRICHT	18
5.1	Kieler Lese/Rechtschreibaufbau	19
5.2	Lautgetreuer Lese-Rechtschreibaufbau nach Carola Reuter-Liehr	20
5.3	10 Gebote eines veränderten Erstlese- und Schreibunterrichts	24
5.4	Basisliteratur – Sicherer Lese-Rechtschreibaufbau	26
6.	FÖRDERKONZEPT UM RECHENSCHWÄCHEN VORZUBEUGEN	28
6.1	Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematik-Unterricht	
6.2	Veränderte Haltung der Lehrer/innen gegenüber Fehlern	
6.3	Differenzierung mit Lernstufenplänen	
6.4	Grenzen des Klassenunterrichts	30
6.5	Basisliteratur – Vorbeugen von Rechenschwächen	
6.6	Weiterführende Literatur zum Konzept EVEU	31
7	BEGLEITUNG DER LEHRER/INNEN	32
8	WEITERE SCHRITTE	34
8.1	Mobile EVEU-Modul-Boxen	
8.2	EVEU-Unterrichtspakete	
8.3	Vernetzung und Zusammenarbeit	
8.4	Weiterführende Seminare für Lehrer/innen	35
8.5	Seminare für Begleitlehrer/innen	
8.6	GRUNDSTUFE II bzw. die NEUE MITTELSCHULE	35
	Lese-Rechtschreib-Stützgruppen	
	ANHANG	
	Formblatt zur Anmeldung für die Unterrichtsbegleitung	
	AUSSTATTUNG Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie	39
	Basisliteratur: Legasthenie – Dyskalkulie – EVEU	45
	Quick-Info IMST-Projekt EVEU 2008/2009	
	Grafik 1 Organisatorische Maßnahmen 2009/2010	
	in den Bezirken Klagenfurt Stadt/Land, Wolfsberg, Hermagor	
	Grafik 2 ÜBERSICHT über Fortbildung und Begleitlehrer/innen-System	

EINLEITUNG

„Ist es möglich, Förderkonzepte aus Legasthenie- und Dyskalkulieforschung im Unterricht umzusetzen?“

Wie findet Wissen aus Forschung Einzug in den Unterricht?

Die Antwortsuche auf diese Fragestellung führt zum Konzept EVEU.

EVEU steht für einen veränderten Elementarunterricht.

Das Ergebnis ist ein präventives Unterrichtsmodell, das seinen Anfang in der Lehrer/innenfortbildung nimmt und seine Fortsetzung in einer Begleitung der Lehrer/innen findet.

Dieses Modell ist aus der Praxis entstanden.

Dank gebührt allen engagierten Lehrer/innen, die bereits einen veränderten Unterricht durchführen, im Besonderen Gabriele Zoltan, deren erste Umsetzung der Projektidee im Rahmen eines IMST-Projekts im Schuljahr 2007/2008 wegweisend für die Entwicklung des Konzepts EVEU wurde.

SPZ-Leiterin Frau Andrea Wrulich und Frau **LSI Dr. Dagmar Zöhrer** ermöglichten durch ihre Offenheit gegenüber neuen Ideen und ihre Unterstützung die Einführung der einzelnen Konzeptstufen innerhalb des mobilen Dienstes der Förderlehrer/innen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie am Sonderpädagogischen Zentrum Klagenfurt.

Herr BSI Mag. Wilhelm Prainsack unterstützte die Einrichtung des Kompetenzraums Legasthenie und Dyskalkulie in Klagenfurt und die Durchführung der ersten EVEU-Seminarreihe im Bezirk. Herr LSI Karl Maier forcierte die Implementierung der EVEU-Seminarreihe an der Pädagogischen Hochschule und die Ausdehnung im Land Kärnten.

Herr LSI Karl Maier, Frau LSI Mag. Beatrice Haidl und die amtsführende Landes- schulratspräsidentin Dr. Claudia Egger unterstützen das Modell ebenfalls durch die Organisation der Finanzierung der mobilen EVEU-Modul-Boxen, die eine Ausdehnung der Fortbildungsseminare auf die einzelnen Bezirke in Kärnten ermöglichen.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum des Landes Kärnten entstehen im kommenden Schuljahr ein Informationsfilm EVEU und eine homepage EVEU.

Die angestrebte Zusammenarbeit und der Austausch mit der Schulpsychologie, dem Qualitätszirkel Legasthenie und dem Rechenschwäche-Institut Graz sollen für die Erhaltung einer qualitativen Entwicklung stehen, die sich offen hält für neue Ansätze aus Forschung und Schulentwicklung.

Besonderer Dank gilt Frau Dipl.-Päd. Carola Reuter-Liehr, Frau Mag. Regina Heidegger und Frau Mag. Roswitha Kuchar für ihre fachliche Beratung und Ermutigung und Frau Mag. Christine Oschina vom IMST-Fonds für ihre Unterstützung.

Nachhaltige Veränderungen in der Kärntner Schullandschaft im Sinne einer qualitativen Schulentwicklung im Sinne von „bottom up“-Ansätzen sind die Folge. (vgl. Müller, Andreitz, Fussi IN: Krainer, Hanfstingl, Zehetmeier 2009, S. 31ff)

1. KONZEPT

1.1 Wissenschaftliche Grundlagen

7 % der Kinder haben beim Erlernen des Lesens und des Schreibens Schwierigkeiten. (vgl. Suchodoletz 2006, S.11)

Untersuchungen (LORENZ/RADATZ, 1993) haben ergeben, dass **6 %** aller Grundschüler extrem „rechenschwach“ im Sinne einer Dyskalkulie sind.

Ca. 15 % aller Grundschüler/innen haben eine förderbedürftige Rechenstörung. (GAIDOSCHIK 2006, S.7)

Die Pisa-Studie 2003 über die Mathematik-Kompetenz der 15- bis 16-Jährigen ergab eine **Risikogruppe von 19 %**. Für diese Gruppe ist die zukünftige Teilhabe am modernen beruflichen und gesellschaftlichen Leben gefährdet. (Vergleich: Finnland hat eine Risikogruppe von 6 %.)

„Lesenlernen mit Hilfe eines vom Lehrer gelenkten Fibellehrgangs gilt als unangemessen. Die Schule muss der Individualität des Kindes ausreichend Raum geben, auch bezüglich der Lernzeit, die es braucht.“ (zit. Dr. Dummer-Smoch, Lisa, Hackethal, Renate (2002). Kieler Leseaufbau. Handbuch S.14)

1.2 Pädagogische Schlussfolgerungen

Es ist möglich, durch den Aufbau eines Unterrichts, der die Schwierigkeitsstufen beim Schriftspracherwerb und das individuelle Lerntempo der Kinder berücksichtigt, vor allem jenen Kindern zu helfen, die von einer Lese-Rechtschreibschwäche betroffen sind und generell Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorzubeugen.

Die 15 % der förderbedürftigen Kinder mit Rechenschwierigkeiten können verhindert werden, wenn der Rechen-Unterricht so aufgebaut ist, dass Kinder über Handeln und Tun richtige Vorstellungen über mathematische Grundfertigkeiten aufbauen können und wenn sie diese mathematischen Grunderfahrungen in ihrem individuellen Lerntempo machen können.

Die Konsequenz ist ein präventiver und kompetenzorientierter Elementarunterricht, in dem leistungsschwächere und leistungsstärkere Kinder gleichermaßen profitieren.

Es gilt Kinder mit Schwächen so früh wie möglich zu erkennen um eine Einzelförderung im schulischen oder außerschulischen Bereich einzuleiten.

6 % der Kinder mit ausgeprägter Rechenschwäche werden zusätzlich zu einem auf Verständnis aufgebauten Rechenunterricht in der Schule eine Einzelförderung benötigen.“ (Gaidoschik 2006, S. 66).

1.3 Projektidee

Die **Umsetzung** von Förderkonzepten aus der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung in einem individualisierten und differenzierten Unterricht mit einer **Begleitung** durch eine/n Förderlehrer/in für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie führt zu einem veränderten Unterricht.

Ein veränderter Elementarunterricht wird auf Basis von weitgesteckten Lernstufenplänen (über einen Zeitraum von ca. 4 – 8 Wochen) in Planarbeitszeiten und gemeinsamen Unterrichtsphasen erreicht.

1.4 Projektziele

Ziel ist ein Kompetenztransfer von Expert/innen auf dem Gebiet der Legasthenie/Dyskalkulie auf Grundschullehrer/innen durch Fortbildung, Beratung und Begleitung.

ZIELE FÜR DIE LEHRER/INNEN:

- Kompetenzerweiterung
- Hilfen im Unterricht
- Veränderte Lehrer/innenrolle
- Austausch und Kooperation
- Vernetzung
- höhere Berufszufriedenheit „als Begleitprodukt“

VERÄNDERUNGEN AM SCHULSTANDORT

Durch die Begleitung von Lehrer/innen am Schulstandort sowie durch eine monatliche Begleitung von Lehrer/innen im EVEU-Qualitätszirkel (Anhang) sind Veränderungen am Schulstandort eingeleitet.

Lehrer/innen, die 2 Jahre im Qualitätszirkel mitgearbeitet haben, können (bedarfsorientiert) im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung andere Kollegen/innen im Unterricht begleiten:

- 1 Wochenstunde in der Klasse
- 1 Besprechungs- bzw. Beratungsstunde

ZIELE FÜR DIE SCHÜLER/INNEN:

- Prävention von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten:
- Lernen auf individuellen Wegen
- Selbstorganisiertes Lernen
- Höhere Lernmotivation

1.5 Projektinhalte

1.5.1 Fortbildung

Voraussetzung für die Begleitung im Unterricht ist der Erwerb von Basiswissen durch fünf EVEU-Module.

Seminarteilnehmer/innen, die im Folgejahr die Inhalte der Module im Unterricht umsetzen wollen, erhalten ein zusätzliches Planungsseminar.

1.5.2 Begleitung

Aufgrund der Ressourcen-Möglichkeiten ist derzeit geplant, dass pro Schuljahr ein Schulstandort im Bezirk für eine Intensiv-Begleitung für 1 bis maximal 2 Schuljahre in Form einer Begleitstunde in der Klasse und einer Beratungsstunde ergänzt durch den Besuch des Qualitätszirkels ins Modell aufgenommen werden kann.

Die Begleitung im Qualitätszirkel kann auf maximal 10 Teilnehmer/innen ausgedehnt werden.

Die Berücksichtigung des heilpädagogischen Prinzips „**Isolierung der Schwierigkeiten**“ und des Prinzips „**Lernen am Erfolg**“ bestimmt als Grundelement alle Formen der Begleitung!

Formen der Begleitung:

- | | |
|--|--|
| a) BEGLEITUNG IN DER KLASSE | (1 Wochenstunde) |
| b) BERATUNGSSTUNDE | (1 Wochenstunde) |
| c) UNTERSTÜTZUNG bei der
GESTALTUNG DER LERNUMGEBUNG: | |
| d) EVEU-QUALITÄTSZIRKEL | jeden 1. Dienstag im Monat
von 15.00 – 18.15 Uhr - (4 UE) |

zu a) BEGLEITUNG IN DER KLASSE (1 Wochenstunde)

Bedarfsorientierte Begleitung in der Klasse in Absprache mit der/dem Klassenlehrer/in:

- Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen
- Organisation des Unterrichts bzw. der Planarbeit
- Unterstützung in der Planarbeitszeit (z. B. Individuelle Förderung von Kindern)
- Lernen am Modell
- Schüler- und Unterrichtsbeobachtung



Foto: VS 13, 1b;

Durchführen von Unterrichtseinheiten

zu b) BERATUNGSSTUNDE

(1 Wochenstunde)

Unterstützung

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- bei der Planung der nächsten Unterrichtsziele
- bei der Gestaltung der Lernstufenpläne

Reflexion und Austausch

- Rückmeldungen aus Schüler/innenbeobachtungen:
- „Durch den Blick von außen“ Hilfestellung für die individuelle Förderung
- Begleitung hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht

zu c) UNTERSTÜTZUNG BEIM GESTALTEN DER LERNUMGEBUNG

(8 UE)

Um selbstorganisiertes Lernen der Kinder zu ermöglichen, ist eine vorbereitete Lernumgebung die entscheidende Voraussetzung.

Das Gestalten der Lernumgebung für Deutsch und Mathematik nimmt mindestens 8 Unterrichtseinheiten zu Beginn jedes Schuljahres in jeder Modell-Klasse in Anspruch.

Auch die Lehrer/innen der weiteren Klassen sollten bedarfsorientiert Unterstützung durch die Begleitlehrerin erhalten. Mit einer Wochenstunde für die Lehrer/innen des EVEU-Qualitätszirkels der 1. Schulstufe sollte – mit Blick auf die Ressourcen - eine zufriedenstellende Lösung gefunden sein.

Unterstützung in folgenden Bereichen:

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- beim Organisieren übersichtlicher und klar strukturierter Lernbereiche
- beim klaren Anordnen von Lernwegen und Funktionsbereichen
- beim Schaffen von organisatorischen Rahmenbedingungen für selbstständiges Lernen

zu d) EVEU-QUALITÄTSZIRKEL

(jeden 1. Dienstag im Monat
von 15.00 – 18.15 Uhr, 4 UE,
6 – 10 Teilnehmer/innen)

Monatliche EVEU-Qualitätszirkel im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie ermöglichen den Lehrer/innen:

- Basisinformation
- Fachliteratur, Förderkonzepte und Lernmaterialien, „Lernwege“
- Weiterentwicklung von Arbeitsmaterialien
- Kooperation, Austausch und Vernetzung



1.5.3 Kompetenzraum Legasthenie - Dyskalkulie

Als Voraussetzung für eine umfassende Lehrer/innen-Informationsarbeit soll in einem Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie eine vorbereitete Lernumgebung beispielgebend für das Gestalten von Lernräumen in den Klassen sein. Daher werden auch die Fortbildungsseminare und die monatlichen Qualitätszirkel in diesem Raum durchgeführt.



Einmal wöchentlich findet eine **Beratungs- und Informationsstunde** für Lehrer/innen des Bezirks statt.

Diese Stunde schafft „eine Brücke“ zwischen Fortbildung und Unterrichtspraxis.

Lehrer/innen können sich informieren und Fachliteratur oder Förderprogramme zur persönlichen Auseinandersetzung ausleihen.

Die Ausstattung des Kompetenzraums Legasthenie – Dyskalkulie beinhaltet Fachliteratur, Förderkonzepte, ausgewählte Schulbücher aus Deutschland und Österreich sowie Lernmaterialien.

(ANHANG: Ausstattung Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie)

2. KONZEPTENTWICKLUNG

Dieses präventive Unterrichtsmodell ist aus der Praxis entstanden.

Im Rahmen des Sonderpädagogischen Zentrums Klagenfurt wurde im Schuljahr 2006/2007 der **mobile Dienst „Förderlehrer/innen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Rechenschwäche“** eingeführt. Dem vorausgegangen war ein Projekt des Vereines Bildungsland Kärnten in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Kärnten und der Schulpsychologie-Bildungsberatung mit Beginn: 8.10.2001.

Die Erfahrungen aus der Einzelförderung von lese-rechtschreibschwachen und rechenschwachen Kindern zeigen, dass durch einen Unterricht, der auf Basis der Förderkonzepte aufbaut, Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorgebeugt werden kann.

Der Lösungsansatz ist der, dass es möglich sein muss, im Unterricht Förderkonzepte aus Legasthenie und Dyskalkulieforschung zu integrieren.

In Seminaren werden die Inhalte der einzelnen Konzepte vorgestellt.

Nachdem alle Förderkonzepte auf individueller Förderung aufbauen, wird den Teilnehmer/innen als Umsetzungsform eine Kombination aus Gemeinsamen Unterricht und **als Säule des Unterrichts die Planarbeit** angeboten.

Die Kinder erhalten weitgesteckte Lernpläne über einen Zeitraum von vier bis acht Wochen, die durch die einzelnen Lernstufen führen.

Individuelles Lerntempo, Lernen auf eigenen Wegen und eigen-aktives Lernen werden somit ermöglicht.

Wichtig ist der Aufbau eines kompetenzorientierten Unterrichtsverständnisses.

Die Lehrerin/der Lehrer wird neben der lenkenden Unterrichtsführung im gemeinsamen Unterricht, Lerngestalter/in von Lernumgebungen und in den Planarbeitszeiten zunehmend Lernbegleiter/in.

Basis dafür ist eine Lernumgebung, in der Kinder selbstständig ihre Lerninhalte erarbeiten und auch festigen können. Dies wiederum erfordert für den/die Lehrer/in eine Unterstützung bei der Gestaltung der Lernumgebung. Dafür sind 8 Unterrichtseinheiten zu Beginn des Schuljahres in jeder Modellklasse mit Intensiv-Begleitung (Begleitung in der Klasse + Beratungsstunde) vorgesehen.

Konzeptstufen und Ergebnisse 2007 – 2008/2009

Ab dem Sommersemester 2007 fanden die ersten Seminare in Form von Einzelseminaren (4UE) an der PH statt.

Die Umsetzung der Projektinhalte erfolgte erstmals im Schuljahr 2007/2008:

VS 23 1b KL Gabriele Zoltan (IMST-Projekt)
Begleitung in Form einer **Begleitungsstunde im Unterricht**
und einer Beratungsstunde

Die Begleitungsstunde in der Klasse wurde als Präventionsstunde im Rahmen der Lehrverpflichtung der Förderlehrerin vom Sonderpädagogischen Zentrum geführt; die Beratungsstunden wurden vom IMST-Fonds finanziert.

Im IMST-Bericht von Frau Gabriele Zoltan „Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen“, Planmodell für einen individualisierten und differenzierten Mathematik- und Deutschunterricht für Schulanfänger/innen lassen sich die Schwerpunktsetzungen der Umsetzung nachlesen. (IMST-Award-Gewinnerin 2007/2008)

Die Umsetzung in der Klasse von Frau Gabriele Zoltan wurde wegweisend für die weitere Entwicklung des Konzepts. Es war nun klar, dass im Sinne der Nachhaltigkeit zusätzlich zur Basisinformation für Kollegen/innen eine Begleitung in der Klasse notwendig ist und diese aufgrund der Erfahrungen ausgedehnt werden muss auf die 1. und 2. Schulstufe.

Folgewirkung im Schuljahr 2008/2009: 8 Folgeklassen an 5 Schulstandorten

Im Schuljahr 2008/2009 führen Anfragen von weiteren Kolleginnen, die Seminare ab dem SS 2007 besucht hatten und eine reformpädagogische Ausbildung und Praxis haben zur Einführung der monatlichen Begleitung in Form von regelmäßigen Arbeitstreffen. Diese Arbeitstreffen führen zur Entstehung des EVEU-Qualitätszirkels.

Dies betrifft 5 Schulstandorte mit 8 Klassen:

VS 13 1b KL Ines Germ **Klassenbegleitungsstunde + Beratungsstunde**
 1c KL Andrea Thurner **Klassenbegleitungsstunde + Beratungsstunde**

Weitere Folge-Klassen, die im **EVEU-Qualitätszirkel** begleitet werden:

VS 1 1. Eva Holl-Vouk, Martin Dumpelnik
VS 1 1. Andrea Reichenhauser

VS 9 2. Claudia Hajek
VS 23 1. Karin Kummer kollegiale Begleitung durch Frau Zoltan
 1. Renate Otti kollegiale Begleitung durch Frau Zoltan
 Birgit Fillafer

Im IMST-Verbundprojekt EVEU werden folgende Klassen der VS 13 und VS 23 verbunden. (siehe Quick-Info im Anhang)

Klasse/Schüler-Zahl	Schulstufe	Klassenlehrerin	Projekt-Nr.	Titel der Projekte
VS 23: 1a (18)	1	R. Otti	1377	Individualisierter & Differenzierter Gesamtunterricht in der 1. Schulstufe
VS 23 2b (21)	2	G. Zoltan	1445	Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen
VS 13 1b (22)	1	I. Germ	1452	Neue Wege im Unterricht für Schulanfänger/innen
VS 13 1c (23)	1	(L. Zoltan) KL A. Thurner	1450	Neue Wege im Elementarunterricht
VS 23	Eingangsphase	B. Fillafer	1546	Aufbau und Festigung grundlegender Lernkompetenzen zur Erlangung mathematischer Fertigkeiten im Schuleingangsbereich

Die Ergebnisse und eine ausführliche Beschreibung des IMST-Verbundprojekts EVEU werden in den IMST-Berichten ab Oktober 2009 nachzulesen sein.

Ein Anschauungsfilm über das Modell EVEU, der in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum der Kärntner Landesregierung (Alfred Regenfelder) bis Ende September 2009 fertiggestellt sein wird, eröffnet weitere Einblicke in die Umsetzung des Konzepts im Unterricht.

EVEU-Seminarreihe im SS 2009 - Ergebnisse

Auf Betreiben von BSI Mag. Wilhelm Prainsack und LSI Dr. Dagmar Zöhrer wurde eine vierteilige EVEU-Seminarreihe, die für das Schuljahr 2009/2010 geplant wurde schon im Sommersemester 2009 an der Pädagogischen Hochschule angeboten.

Eine hohe Teilnehmerzahl zwischen 27 und 38 Teilnehmer/innen zeigt, dass viele Lehrer/innen das Bestreben haben, Kindern mit Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten im Unterricht wirksam zu helfen.

Die Erfahrungen aus diesen Seminaren führen zu der Planung einer erweiterten EVEU-Seminarreihe mit 5 Modulen, die das notwendige Basiswissen zur Prävention von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten in komprimierter Form an Lehrer/innen beinhalten soll.

Diese komprimierte Form von 5 Modulen (20 UE) wurde gewählt, um möglichst viele Kolleg/innen anzusprechen.

Im Anschluss wird ein **Planungsseminar** (4 UE) für interessierte Teilnehmer/innen angeboten, die die Inhalte im Folgejahr umsetzen wollen.

Neben der relativ kurzen Phase der Basisvermittlung nimmt **die Begleitung der Lehrer/innen** bei der Umsetzung im Unterricht einen wichtigen Stellenwert ein. Durch eine Begleitung der Lehrer/innen bei der Umsetzung der Seminarinhalte im Unterricht durch den Qualitätszirkel würden über zwei Jahre noch 80 UE dazukommen.

Das Konzept EVEU soll ein **flexibles System** sein, welches Quereinstiege für interessierte Kollegen/innen ermöglicht.

So kann anfängliche Skepsis abgebaut werden und Veränderung von der Basis her direkt an den Schulstandorten und in den Klassen entstehen.

Ermutigung aber Freiwilligkeit sollte der Leitsatz sein!

„Der Geist ist kein Schiff, das man beladen kann, sondern ein Feuer, das man entfachen muss.“ (Plutarch 4.Jh)

Ideal ist ein Anbieten von zwei aufeinanderfolgenden Seminarreihen.

Ein Lehrgangskonzept „Lernförderung bei spezifischen Störungen im Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Rechtschreiben, Rechnen“ im Umfang von 102 Einheiten wird in der Handreichung Die schulische Behandlung der Lese-Rechtschreibschwäche“ der Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung im BM:UKK vorgestellt. (Jänner 2008, S. 29ff)

2 AUSDEHNUNG AUF ANDERE BEZIRKE

Die Vorbereitung der Fortbildungsreihe in den Bezirken sollte durch die Förderlehrer/innen unterstützt und durch die Schulaufsicht angebahnt werden.

Der Besuch dieser Seminarreihe sollte aus eigenem Wunsch der Lehrer/innen erfolgen und nicht „verordnet“ werden. Um Lehrer/innen, die erst eine gewisse Beobachtungszeit, „eine Zeit des Anfreundens“ mit neuen Unterrichtswegen brauchen auch die Gelegenheit für einen Einstieg zu geben, sollte die EVEU-Seminarreihe zweimal hintereinander angeboten werden. **Ermutigung aber Freiwilligkeit** sind das Gebot der Stunde!

Folgende Powerpointpräsentationen sollen die Informationsarbeit erleichtern:

- ppt **EVEU – Werdegang – Konzept**
- EVEU – Unterricht**
- EVEU – Sicher lesen und schreiben lernen** als Basis für Elternabende
- EVEU – Film** (Herr Regenfelder, Medienzentrum)

Der/die jeweilige Förderlehrer/in sollte mit der Seminarleitung der EVEU-Module betraut werden um vor allem mit den Inhalten im Bereich der Umsetzung im Unterricht vertraut zu werden.

Eine Ausdehnung der Fortbildungsreihe EVEU auf andere Bezirke macht nur Sinn, wenn im Bezirk **Rahmenbedingungen für eine Begleitung** der Seminarteilnehmer/innen im Folgejahr vorab geschaffen werden.

Ein/e Förderlehrer/in des jeweiligen Bezirks muss bereit sein einen EVEU-Qualitätszirkel zu leiten.

Die Begleitung im Unterricht kann nur von einer Begleitlehrerin geleistet werden, die selbst Erfahrung und Sicherheit im Umsetzen eines offenen Unterrichts hat. Sollten diese Voraussetzungen nicht gegeben sein, kann eine **TANDEM-Bildung** erfolgen.

Wenn der/die Förderlehrer/in im Bezirk eine Kollegin/einen Kollegen nennt, der/die Erfahrung in der Organisation und Durchführung offener Lernphasen hat, kann diese/r Kollege/in die Intensiv-Begleitung durchführen.

In diesem Fall ist es erforderlich, dass Förderlehrer/in und Begleitlehrer/in **gemeinsam die Begleitung im Qualitätszirkel** durchführen.

2.1 Fünf Basisseminare und ein Planungsseminar

In **fünf EVEU-Modulen** erwerben Lehrer/innen der Zielgruppe Grundstufe I, vorrangig Lehrer/innen, die im Folgeschuljahr eine 1. Schulstufe unterrichten werden, **Basiswissen**.

Die Module finden in den Monaten Oktober, November, Jänner, Februar und April statt. Die Seminarteilnehmer/innen erhalten ein umfassendes Skriptum mit Arbeitsunterlagen und Literaturzusammenfassungen. Dadurch soll eine intensive Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten ermöglicht werden. (Seminarkostenbeitrag pro Modul für das Skriptum 10 €)

Lehrer/innen, die im Folgeschuljahr ihren Unterricht verändern wollen, können im Juni in einem **Planungsseminar** Unterstützung für die Unterrichtsvorbereitungen des Folgejahrs

erwerben. Austausch und Kooperation werden ermöglicht. Die Anmeldung erfolgt über ein Formblatt beim Sonderpädagogischen Zentrum. (Anhang)

Die Entscheidung über die Auswahl der Modell-Klassen mit Intensiv-Begleitung am Schulstandort trifft die SPZ-Leitung in Absprache mit dem/der jeweiligen Förderlehrer/in.

Wünschenswert wäre **ein begleitendes Seminarangebot** in den Folgejahren für Lehrer/innen von weiteren Referenten/innen (z. B. Qualitätszirkel Legasthenie, Rechenschwächeinstitut) durch die PH. Die Eingabe sollte von der Koordinatorin der Qualitätszirkel erfolgen.

Es muss eine Vernetzung der Qualitätszirkel der einzelnen Bezirke in Form einer Landesarbeitsgemeinschaft angedacht werden.

Zusammenfassung:

Die Beratungsstunde bedeutet für die Klassenlehrerin eine zusätzliche Wochenstunde in der Klasse. (Tätigkeitsbereich C)

Die EVEU-Qualitätszirkel-Stunde bedeutet für jede Klassenlehrerin eine zusätzliche Wochenstunde im Rahmen der Lehrerfortbildung an der PH. (Tätigkeitsbereich C)

Für die Begleitlehrerin sind dies Stunden im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung. (Tätigkeitsbereich A).

2.2 Aufbau eines Begleitlehrer/innen-Systems

Die Begleitung am Schulstandort erfolgt grundsätzlich bedarfsorientiert in Absprache der Klassenlehrer/in mit dem/der Förderlehrer/in.

Maximal 10 Lehrer/innen können im Rahmen der monatlichen EVEU-Qualitätszirkel begleitet werden.

Lehrer/innen, die 2 Jahre im EVEU-Qualitätszirkel mitgearbeitet haben, können bedarfsorientiert **im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung** die Begleitung einer weiteren Lehrerin/eines Lehrers (1 Wh in der Klasse + 1 Wh Beratungsstunde) am Schulstandort durchführen.

Rahmenbedingungen müssen in diesem Bereich noch überdacht und definiert werden. Für Begleitlehrer/innen sollen begleitende Seminare an der Pädagogischen Hochschule angeboten werden.

Nachhaltige Veränderungen am Schulstandort können so eingeleitet werden.

4. INHALTE DER EVEU-MODULE

Fünf EVEU-Module und ein EVEU-Planungsseminar

Die Vermittlung von Basis-Wissen über Förderkonzepte aus Legasthenie- und Dyskalkulieforschung erfolgt in Form von Seminaren an der Pädagogischen Hochschule. Dieses Basis-Wissen ist die Voraussetzung für eine Kompetenzerweiterung der Lehrer/innen mit dem Ziel eine qualitätsverbessernde Unterrichtsveränderung einzuleiten. Daher ist der Besuch dieser Module die Voraussetzung um für eine Unterrichtsbegleitung anzusuchen.

Folgende Förderkonzepte werden in den Seminaren vorgestellt:

- Kieler Leseaufbau von **Dr. Lisa Dummer, Renate Hackethal**
- Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung nach **Carola Reuter-Liehr**
- Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematikunterricht nach **Michael Gaidoschik** (Rechenschwächeinstitut Graz. www.rechenschwaeche.at)
- Die heilpädagogischen Kommentare 1 und 2 zum Zahlenbuch von **Elisabeth Moser Opitz** und **Margret Schmassmann** bilden eine weitere Basis.

Als Umsetzungsmöglichkeit wird die Arbeit mit weitgesteckten Lernplänen, die die Kinder durch die einzelnen Lernstufen führen vorgestellt. Die Umsetzung erfolgt in einem individualisierten differenzierten Unterricht in Form von täglichen Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen.

Eine enge Verknüpfung zwischen notwendigem theoretischen Fundament und praktischer Umsetzung zieht sich durch alle Seminare.

Der Aufbau eines Problemverständnisses der Lehrer/innen für rechenschwache und legasthene Kinder sowie eine andere Haltung der Lehrer/innen gegenüber Fehlern ist ein zentrales Anliegen in jedem Seminar.

Lehrer/innen sollen sensibilisiert werden, um für Kinder mit massiven Schwächen frühzeitig eine gezielte Legasthenie- oder Dyskalkulie-Einzelförderung anzubahnen. Für die Prävention von Rechenschwächen sind die beiden ersten Schuljahre entscheidend. (vgl. Gaidoschik 2006, S. 7)

EVEU 1 :	Sicher lesen und schreiben lernen! Vorbeugen von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
----------	---

An welchen Stellen des Lese- und Rechtschreibunterrichts scheitern Kinder und wie kann der Unterricht verändert werden, damit sich bei diesen Kindern keine Lese-Rechtschreibproblematik entwickelt?

- Phonologische Bewusstheit als Basis -
- Sichere Laut-Buchstaben-Erarbeitung
- „Buchstaben-Lernweg“ als eine Möglichkeit der Binnendifferenzierung
- Systematischer Leseaufbau auf Basis des Kieler Leseaufbaus sowie der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Carola Reuter-Liehr

EVEU 2 - Sicher lesen und schreiben lernen mit Lernstufenplänen

- **Lernen nach weitgesteckten Lernplänen - Lernstufenplänen**, welche die Kinder durch die einzelnen Lernstufen führen.
Individueller Lernausgangsstand, individuelles Lerntempo sowie besondere Bedürfnisse der Kinder können berücksichtigt werden.
- **Einstieg in die Planarbeit**
Organisation von offenen Lernphasen in Form von Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen
- **"Mein 1. Deutsch-Lernplan"**
Buchstaben-Lernweg" und viele Möglichkeiten lesen zu lernen unter Berücksichtigung des Leseaufbaus in Lernstufen
„Freude am Lesen wecken“ -
- Vorstellen des IMST-Fonds - Fonds für Schul- und Unterrichtsentwicklung

EVEU 3 Rechenschwächen vorbeugen im Unterricht

- **Rechenschwäche – Was ist das?**
„Ich hasse Mathe!“ Denkweisen – Resignation – Verzweiflung
rechenschwacher Kinder
- **Wie erkenne ich frühzeitig eine Rechenschwäche?**
- **Welche Möglichkeiten haben Klassenlehrer/innen?**
- **Aufbau von richtigen Vorstellungen und Denkweisen zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen ausgehend vom konkreten Tun und Handeln der Kinder:**
- **"Mathematisches Handwerkszeug" – Teil 1**
Zählen mit Sinn und Zweck (Zahl als Anzahl!), Zahlzerlegungen, Zehner-Ergänzung, Über und unter den Zehner rechnen;
Stellenwertsystem: Bündelung und Entbündelung; Verständnisgrundlage für den multiplikativen Bereich
- **Individuelles Lernen – „Ein Muss“! -**
- **Offenes Lernen – eine Hilfe für Kinder und Lehrer/innen**

- **Verwendung strukturierter Veranschaulichungen**
- Einsatz und Handhabung adäquater Lernmaterialien, die Rechenschwächen vorbeugen - Mathematik-Materialien mit strukturierter Anschauung
- **"Mathematisches Handwerkszeug" – Teil 2 und 3**
Zählen mit Sinn und Zweck (Zahl als Anzahl!), Zahlzerlegungen, Zehner-
Über und unter den Zehner rechnen;
Stellenwertsystem: Bündelung und Entbündelung;
Verständnisgrundlage für den multiplikativen Bereich
- Organisation von offenen Lernphasen in Form von Planarbeitszeiten
- "Mein 1. M-Lernplan" "Der Zahlen-Lernweg"
- **Produktive Übungsformen**
- **Lernstandserfassung**
- Ein kompetenzorientierter Unterricht!

EVEU-PLANUNGSSEMINAR

für interessierte Teilnehmer/innen, die die Inhalte im Unterricht konkret umsetzen wollen.

- **Unterstützung bei den Planungsarbeiten für die Vorbereitungen der Klassenlehrer/innen für den Unterricht im folgenden Schuljahr:**

Die Teilnehmer/innen erhalten **Arbeitsunterlagen für die Vorbereitung der Lernumgebung**, die beim 1. Deutsch- und Mathematik-Lernplan notwendig sind. Informationen über **notwendige Fachliteratur** zur inhaltlichen Auseinandersetzung werden angeboten.

- **Austausch und Kooperation** werden angebahnt.

Sag es mir,
und ich werde es vergessen.
Zeig es mir,
und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun,
und ich werde es verstehen.

Konfuzius

5 FÖRDERKONZEPT UM LESE-RECHTSCHREIB-SCHWIERIGKEITEN VORZUBEUGEN - ALS BASIS FÜR DEN UNTERRICHT

Die Förderkonzepte des **Kieler Lese- und Kieler Rechtschreibaufbaus**, welche konsequent die Schwierigkeitsstufen im Schriftspracherwerb einhalten und die Erkenntnisse der **Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Reuter-Liehr**, dienen **als Grundlage für den Aufbau und die Organisation des Erstleseunterrichts**.

In einem individualisierten differenzierten Unterricht lernen Kinder auf Basis von weitgesteckten **Lernstufenplänen** in **täglichen Planarbeitszeiten**, die mit gemeinsamen Unterrichtsphasen kombiniert werden. Das erlaubt ein lernzielerreichendes Lernen, verhindert Misserfolgserlebnisse und ist motivationsfördernd. Leistungsstarke Kinder und leistungsschwächere Kinder machen individuelle Lernfortschritte. Fördern und Fordern ist in hohem Maß möglich.

Der Aufbau eines individualisierten differenzierten Unterrichts, der konsequent die Schwierigkeitsstufen beim Schriftspracherwerb und das individuelle Lerntempo der Kinder berücksichtigt hilft vor allem jenen Kindern, die von einer Lese-Rechtschreibschwäche betroffen sind und darüber hinaus wird generell Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorgebeugt.

Schriftspracherwerb vollzieht sich in einer „natürlichen“ Entwicklung, analog zu dem Entwicklungsmodell von PIAGET.

Die Entwicklung verläuft individuell, d. h. in einem längeren oder kürzeren Zeitraum, durch die eigenständige, schrittweise Orientierung der Kinder selbst.

In diesem Unterrichtsmodell lernen **alle** Kinder – leistungsstärkere und leistungsschwächere Kinder – in ihrem individuellen Tempo.

Nach einem **systematischen Leseaufbau** ist in weiterer Folge der Aufbau einer sicheren Rechtschreibung ohne Verwirrungen erforderlich. Hier geht es ebenso um das Berücksichtigen der vier Übungsstufen sowie der sieben Schwierigkeitsstufen des Kieler-Rechtschreibaufbaus oder um eine Umsetzung eines strategiegeleiteten systematischen Rechtschreibaufbaus nach Carola Reuter-Liehr.

In regelmäßigen Zeitabständen wird die ungeübte Rechtschreib-Leistung (durch Siebungsverfahren bzw. Lernstandserfassungen, Diagnostische Bilderlisten) überprüft und erfasst, und liefert die Basis für die nächsten Schwerpunkte in den Lernplänen.

„Lesenlernen mit Hilfe eines vom Lehrer gelenkten Fibellehrgangs gilt als unangemessen. Die Schule muss der Individualität des Kindes ausreichend Raum geben, auch bezüglich der Lernzeit, die es braucht.“

(zit. Dr. Dummer-Smoch, Lisa, Hackethal, Renate (2002). Kieler Leseaufbau. Handbuch S.14)

Es geht darum einen Erstleseunterricht zu organisieren, der von Anfang an Misserfolge vermeiden will, indem Schwächen früh erkannt und Methoden eingesetzt werden, die auf Kompensation dieser Schwächen ausgerichtet sind. Leistungsstärkere Kinder können durch die individualisierte Planarbeitszeit im eigen-aktiven Leselernprozess in ihrem Tempo voranschreiten.

5.1 Kieler Lese/Rechtschreibaufbau – Kurzbeschreibung

Der KIELER LESEAUFBAU und nachfolgend der KIELER RECHTSCHREIBAUFBAU wurden von Frau Dr. Lisa DUMMER-SMOCH und Frau Renate HACKETHAL entwickelt. Es handelt sich dabei um ein Konzept, in welchem überwiegend lautgetreues Wortmaterial verwendet wird. Das ermöglicht den Schüler/innen, die Grundlagen des Schriftspracherwerbs (Laut-Buchstabenzuordnung) ohne Verwirrungen durch zu früh behandelte Rechtschreibprobleme (z. B. Dehnungs-h) zu erlernen.

Der KIELER LESEAUFBAU ist in 14 Stufen gegliedert, die konsequent die Schwierigkeitsstufen im Schriftspracherwerb berücksichtigen.

In den ersten 10 Stufen erfolgt pro Stufe jeweils die Einführung von 3 Lauten. Die Wörter sind dabei jeweils nach dem Prinzip „Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal“ aufgebaut.

Dehnbare Konsonanten ermöglichen in besonderem Maße die „Entfaltung“ des Lesevorgangs.

Schwierigkeitsstufe I (Vorstufe, Stufe 1 -4)

Lange Vokale und dehnbare Konsonanten: a, e, i, o, u; Diphthonge: au, ei
m, r, s, n, f, l, h, -en, -er, ch, w, z (Silbenteppich 1)

Schwierigkeitsstufe II (Stufe 5 – 7)

Nicht dehnbare Konsonanten, Verschlusslaute p, t, k, b, d, g
(Silbenteppich 2 + Silbenmix-Teppiche)

Schwierigkeitsstufe III (Stufe 8 – 14)

Restliche Laute, Laute die durch mehr Buchstaben dargestellt werden.
Eu,sch,-el, j, v, ß, ä, ö, ü, qu, x, v (Silbenteppiche 3, 4, 5, 6 und 7)

Erst ab Stufe 11 treten auch Konsonantenverbindungen auf. In der abschließenden 14. Stufe erscheinen erstmals auch sehr lange Wörter – auch dies jedoch überwiegend lautgetreu.

Schwerpunkte des Kieler Leseaufbaus sind das Durchführen vieler **Übungen zur phonologischen Bewusstheit** sowie der Einsatz von **Lautgebärden** und ein **konsequentes Silbentraining**.

Die Lautgebärden als motorische Merkhilfe stellen am Anfang der alphabetischen Strategie eine fast unverzichtbare Hilfe dar, indem sie u. a. das Auswendiglernen verhindern. Sie dienen nicht allein dem Einprägen von Laut-Buchstabenverbindungen, sondern verhelfen zum Verschleifen von zwei Buchstaben/Lauten zur Silbe und sie unterstützen den Vorgang des Dehnlesens, silbenweise und begleitet von der Pilotsprache.

Ein großes Problem stellt für viele Kinder das Verschleifen von zwei oder drei Lauten zur Silbe dar. Es werden zuerst die Vokale eingeführt, anschließend die dehnbaren Konsonanten. In einem weiteren Schritt werden Konsonanten mit Vokalen zu Silben verbunden. Unter jede Silbe werden Silbenboote als Strukturierungshilfe eingezeichnet. (Dummer-Smoch (2006). Lehrerhandreichung LUKA, S.15f) Neben der konsequenten Berücksichtigung der Schwierigkeitsstufen gilt es den individuellen Leistungsstand und das **individuelle Lerntempo** der Kinder zu berücksichtigen.

5.2 Lautgetreue Leserechtschreibförderung Reuter-Liehr

Das im Folgenden dargestellte Konzept ist in der Tradition von Kossow (1972) entstanden und hat sich neueren Erkenntnissen aus Theorie und Praxis gegenüber offen gehalten. Es wurde in mehreren unabhängigen Studien in seiner Effektivität überprüft.

Folgende Zusammenfassung aus Band 1 (Reuter-Liehr 2001) und Band 2/1 (Reuter-Liehr 2006) soll einen Überblick über dieses wissenschaftlich fundierte Konzept vermitteln.

Das Konzept der Lautgetreuen Lese-Rechtschreibförderung nach Carola Reuter-Liehr ist das Ergebnis langjähriger therapeutischer Arbeit mit legasthenen Kindern. Dieses sprachsystematische und entwicklungsorientierte Konzept propagiert ein **konsequent strategiegeleitetes Lernen**. So wird basal mit dem Training geeigneter Strategien zur Erfassung des phonologischen Prinzips der Schriftsprache gestartet.

Eine Laut-Buchstaben-Zuordnung, die eine 1:1-Beziehung zur Grundlage hat und somit eine eindeutige Mitsprechbarkeit der Buchstaben gewährleistet, ist das Fundament für einen gesicherten Schriftspracherwerb. So ist das Wort- und Textmaterial über eine lange Phase des Trainings konsequent lautgetreu, also mitsprechbar.

Der sprachsystematische Aufbau beim Erlernen der lautorientiert/phonemischen Strategie unter Einbeziehung struktureller Regelmäßigkeiten gliedert sich in sechs Schwierigkeitsstufen:

1. Elementartraining: Phonemstufen 1 und 2 – ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe, schrittweiser Übergang von der offenen zur geschlossenen Silbe

In dieser elementaren Phase unterstützt der Einsatz von **Lautgebärden** den Lernprozess und ist vor allem für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwächen von großer Hilfe.

2. Aufbautraining: Phonemstufen 3 und 4 – mit Konsonantenhäufungen, Integration der Lautfolgen Qu/qu und St/sp sowie die Großschreibung konkreter Nomen
3. Erweitertes Aufbautraining: Phonemstufen 5 (Mehrheitsregel: ie in der offenen Silbe) und 6 (ß zu Beginn der Silbe) – erfordern eine gesicherte Silbengliederung

Dieser Aufbau umfasst bereits 60% der Wörter der deutschen Orthographie.

Ein exaktes Mitsprechen beim Lesen und Schreiben – oftmals pilotsprachlich ausgerichtet, um umgangssprachliche bzw. regional bedingte Verschleifungen aufzudecken und abzubauen – ist während des gesamten Phonemstufenaufbaus unabdingbar. Das Kind erfasst somit viele korrekte innere Sprechmuster, die es als Vorlage zum Lesen und Schreiben nutzen kann. So ist das genaue Mitsprechen beim Schreiben im Silbenrhythmus die steuernde Strategie, sie wird über die Methode des **rhythmischen Syllabierens** erreicht, die den ganzen Körper einbezieht.

Die Methode des rhythmisch-melodischen Schwingens / Sprechens / Schreibens / Lesens ist das Ergebnis langjähriger therapeutischer Arbeit mit legasthenen Kindern. Sie bildet laut Reuter-Liehr die unerlässliche Grundlage für den Strategieaufbau im lautgetreuen Bereich – im Besonderen für Kinder mit motorischen und sprechmotorischen Beeinträchtigungen und mangelndem Sprachrhythmusgefühl.

Dem lernenden Kind wird kein kognitives Durchdringen von Regelmäßigkeiten abverlangt, sondern es gewinnt beim rhythmisch-synchronen Sprechschreiben durch die Verinnerlichung des erfahrenen Silbenrhythmus automatisch Sicherheit.

Ein Wort-für-Wort-Erarbeiten entfällt, da die richtige Anwendung der Methode Transfermöglichkeiten auf unbekannte Wörter gleicher Stufe eröffnet.

„Durch gleichzeitiges Mitsprechen beim Schreiben werden die kinästhetischen Rückmeldungen der Mundbewegungen und der Handbewegungen mit den visuellen und gegebenenfalls akustischen Rückmeldungen innerhalb der zeitlichen Ordnungsschwelle synchron verknüpft.“ (BREZING 1997) vgl. S.93

Es gilt letztlich durch die Koordination von Sprache und Bewegung, so viele Informationen wie möglich aus der gesprochenen Sprache zu ziehen, um sie fürs Schreiben nutzbar zu machen.

Leider findet diese Methode, die ursprünglich von Frau Heide Buschmann (1986 s. Reuter-Liehr, Bd 1) entwickelt wurde, oft nur in verkürzter Form Anwendung, beispielsweise kommt der Körper gar nicht oder nur vorübergehend zum Einsatz beim rhythmisch-silbierenden Schwingen. Es wird vertreten, dass es ausreicht, wenn die Schwungübungen am Tisch vollzogen werden, um so schnell wie möglich ein inneres Mitsprechen zu erwirken. Es werden Vermengungen mit anderen Silbengliederungsübungen vorgenommen, beispielsweise Silbenhüpfen, Silbenklatschen, Trampolinspringen in Silben, Klettern in Silben etc. Auch das Klatschen von Silben kann als „Zerschlagen“ der Silben-Sprachmelodie empfunden werden.

Dabei wird angenommen, dass diese Übungen ähnliche oder gleiche Ergebnisse erzielen. Nach C. Reuter-Liehr's langjähriger Beobachtung sind diese Übungen in ihrer Wirkung nicht gleichzusetzen. Sie unterbrechen den Silbenrhythmus und fördern nicht das Klingen der Sprache. Nach Einblick in Behandlungsverläufe, die verschiedene Silbengliederungsmethoden einsetzen, fällt auf, dass beispielsweise die häufig vorkommende Problematik der fehlenden oder falschen Doppelung von Konsonanten zwischen Vokalen nicht oder nur wenig abgenommen hat. Eine Studie aus Berlin (Dr. Vera Thaler 2008) hat zudem jüngst gezeigt, dass ein eher kognitiv ausgerichtetes Silbentraining am Computer mit gelegentlichem Klatschen in Silben keinen nachhaltigen Erfolg beim Erfassen der Konsonantendoppelung zwischen Vokalen hatte.

Die Effektivität des rhythmischen Syllabierens steht und fällt mit dem konsequenten Verfolgen des Strategieaufbaus. Nichts sollte diesen Aufbau in seiner logischen Abfolge stören und das lernende Kind verwirren.

So spiegelt das eingesetzte Wort- und Textmaterial konsequent das bisher Gelernte wider.

Neues wird Stück für Stück aufgenommen, als solches erfahren, reflektiert und in das Bisherige integriert. Bekanntes wird stets mittransportiert, so dass isolierte Wiederholungen entfallen.

Diesen eigenen Lernprozess bewusst zu erleben und auch zu verstehen, vermittelt dem Kind neben einer wachsenden Schriftsprachkompetenz auch eine wachsende emotionale Sicherheit im Umgang mit seinem Lese-Rechtschreibproblem.

Um diese Sicherheit beim strategiegeleiteten Lernen und beim Erleben nicht zu gefährden, wäre ein Vermengen mit von der Systematik und vom bisherigen Strategielernen abweichenden Materialien unklug.

Ein Verlassen des kontinuierlichen sprachsystematischen Aufbaus führt zum Verlust des „roten Fadens“. Einzelne Teile können nicht aus der logischen Gesamtheit

herausgenommen oder in der Abfolge verändert werden. Dies verunsichert das Kind und verhindert entscheidend den Lernerfolg ... (vgl. S.112)
Ziel ist immer die Automatisierung, um weitere Verknüpfungen möglich werden zu lassen.

Diese Sichtweise steht im Gegensatz zu einer Vorgehensweise, die individuelle Fehlerschwerpunkte bearbeitet.

Die isolierte Bearbeitung von Fehlerschwerpunkten wurde in den siebziger Jahren selbst von Reuter-Liehr eingesetzt, aber sogar bei Fehlerschwerpunktbearbeitungen, die bereits einem logischen Aufbau folgten, waren häufig Wiederholungen notwendig. Die Lernmotivation der Kinder konnte so bei bestehender Möglichkeit von Rückschritten im Lernen nicht immer erhalten bleiben; denn der stetige und erlebbare Erfolg ist das beste therapeutische bzw. pädagogische Mittel.

Nach der Sicherung der phonemischen Strategie erfolgt ein ebenso systematisch aufgebautes Regeltraining auf der Basis der Morphemsegmentierung als weitere strukturelle Hilfe zum Erfassen der Schriftsprache. Dabei werden die Prinzipien – jeweils nur das Gelernte abzuverlangen etc. – konsequent beibehalten. Der Regelaufbau umfasst 30% der deutschen Orthographie. Jedes legasthene Kind mit entsprechend kognitiver Ausstattung sollte bis zu diesem Ziel geführt werden.

Erfahrungsgemäß sind dazu in der Therapie bzw. Förderung ca. 70 – 90 Stunden notwendig. (vgl. Reuter-Liehr 2001, S. 128)

Viele Kinder haben zu diesem Zeitpunkt den noch unbehandelten Bereich von Ausnahmeschreibungen (8-10%) inzwischen weitgehend selbst erfasst. Sie haben beispielsweise in ihre Verschriftungen Wörter mit durch –h gedehntem Vokal aufgenommen. Für einige Kinder kann es jedoch notwendig sein, dieses Problem ebenso kleinschrittig auf der Grundlage einer gesicherten Morphemsegmentierung zu erarbeiten.

Beobachtungen zeigen, dass lese-rechtschreibschwache Kinder vermutlich nach Einführung des Dehnungs-h im Regelunterricht, diese Verschriftung vermehrt unterbringen. Allein das Wissen um die recht geringe Anzahl dieser Wörter wie auch des geringeren Vorkommens von Wörtern mit doppeltem Vokal hilft bereits, diese Übergeneralisierungen zu vermeiden.

Hier einige Häufigkeitsangaben von Carl-Ludwig Naumann (1983) zitiert nach Reuter-Liehr, Bd. 1:

Ein „ah“ finden wir nur in 42 Stammwörtern,
ein „oh“ in 27 Stammwörtern,
ein „eh“ in 21 und ein „uh“ in 19 Stammwörtern.

Wörter mit langen /a:/ verschriftet als „a“ existieren zu 88%,
verschriftet als „ah“ zu 12 %
und als aa weniger als 1 %.

Ähnlich ist die Verteilung bei /e:/ und /o:/ und /u:/.

Dem steht gegenüber, dass bis heute der traditionelle Deutsch-Regelunterricht und auch die professionelle Nachhilfe in Form einer Fehlerschwerpunktbearbeitung anders vorgehen.

„In der außerschulischen Einzeltherapie und ebenso in der schulischen Fördergruppe besteht ohnehin das Problem, dass das lese-rechtschreibschwache Kind gleichzeitig einen Regel-Deutschunterricht besucht, der nicht diesen Prinzipien folgt.

Für das lernende Kind ist erfahrungsgemäß der Deutschunterricht mit seinen abweichenden und oft unökonomischen Rechtschreibstrategien bereits ein bedeutsames Hindernis, mit dem es leben lernen muss.

Alliger (2000a) sieht hierin eine Schwierigkeit, an der viele außerschulische Behandlungen und auch der Förderunterricht in der Schule scheitern müssen:

Das Gewicht der ‚Gegenstrategie‘ bleibe zu groß, es gelte diesen Haupt-Erfolgsblocker auszuschalten.

Während Eltern bei zunehmender Transparenz des Behandlungsvorgehens und Einbezogenheits ins Geschehen oftmals bereit sind, ihre verständliche Sorge hinten an zu stellen und das Üben dem Kind und der Fachkraft überlassen, gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Schule an diesem Punkt oft schwierig.

Denn: Lehrpläne sähen anders aus, Förderunterricht sei ein Muss, Teilnahme sei gekoppelt mit Notenschutz, Diktate müssten vorher geübt werden usw.

Die Schule sollte an dieser Stelle beginnen umzudenken. Ich schließe mich der Meinung ALLIGERS an, dass hier dringender Aufklärungs- und Diskussionsbedarf vorliegt.

In der Regel gilt: Je mehr Gegentraining, umso länger die Behandlung.“ (Reuter-Liehr 2001, S.113/114)

Es stellt sich somit die Frage,
warum nicht von vornherein einen Unterricht zu organisieren,
der diesen Prinzipien folgt
und zum Nutzen aller dient?



5.3 Zehn Gebote eines veränderten Erstlese- und Schreibunterrichts

- 1. Viele Übungen zur Phonologischen Bewusstheit:**
Anlaut-, (Inlaut-) und Auslaut-Schulung;
Wörterketten (Ente, Esel, Lama; Verben: lachen, nicken...)
- 2. Aufbau einer sicheren Laut-Buchstaben-Zuordnung beginnend mit Vokalen und dehnbaren Konsonanten**
nach dem Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“
Einsatz von Anlauttabelle und Lautgebärden („Geheimzeichen“)
individuelles Tempo: Buchstabenlernweg
- 3. Ein Lese- und Schreibaufbau, der die Schwierigkeitsstufen im Leselernprozess berücksichtigt**
Grundlage: Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau
Reuter-Liehr: Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung*
Kritisches Sichten der Schulbücher!
- 4. Schwerpunkt auf das Gliedern in Silben**
Silben gehen, Silben schwingen, (Silben „tanzen“), Silbenbögen, Silbenbogenlesen; **Silben-Teppiche**
Synchrones Sprechschreiben
In spielerischer Form – mit Sinn verbindend!
- 5. Lauttreue Schreibung in der 1. und 2. Schulstufe**
Integration der hör- und sprechbaren Dopplung (Him-mel, Son-ne)
durch die Methode des rhythmischen Syllabierens
- 6. Wörter erarbeiten und üben auf Basis der Rechtschreib-Strategien**
Erarbeitung von neuen Wörtern mit Lern-Stationen (freie Wahl) mit allen Sinnen
Üben mit Rechtschreib-Jausen / Rechtschreib-Frühstück
„Rechtschreiben losgelöst vom Schulbuch und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt“

7. Lernen am Erfolg – Kinder von Erfolg zu Erfolg führen!

„Erfolge wecken eine neue Lernmotivation sogar für vom Kind Aufgegebenes. Misserfolge sind daher am besten zu vermeiden, Erfolgserlebnisse sind deutlich hervorzuheben und lerntherapeutisch zu verstärken.

Andauernde Lernfortschritte lassen diese Motivation stabil bleiben.“

Fehler werden möglichst vermieden oder durch Einsatz der gelernten Strategien als Eigenkontrolle selbst gefunden.“ Reuter-Liehr (2001): Lautgetreue Lese- Rechtschreibförderung, S.223)

Misserfolgserlebnisse und Wettbewerbssituationen vermeiden:
keine Ansagen mit Fremdbewertung durch die Lehrerin

Alternativen: Ansagen mit Selbstkontrolle durch die Kinder,
 Laufdiktate mit Selbstkontrolle durch die Kinder
„Selbstkontrolle / Eigenkontrolle wo immer möglich!“

8. Ein anderer Umgang mit Fehlern

„Fehler sind unsere Freunde“

ein respektvoller Umgang mit Fehlern

„Ein selbst gefundener Fehler ist kein Fehler mehr.“

Ausreichend Zeit geben für Silbenbogenkontrolle und zum Ausbessern – ausreichend „FehlerpickerIn“ bereitstellen.

9. Beachten des individuellen Lerntempos und des individuellen Leistungsstand der einzelnen Kinder

Binnendifferenzierung und Individualisierung

gemeinsamer Unterricht in Kombination mit **offenen Lernphasen**

Steigerung der Lernmotivation und Lernfreude durch

freie Wahl der Arbeiten auf Basis von Lernstufen-Plänen.

Regelmäßige Lernstandserfassungen als Basis für die Erstellung der Lernstufenpläne (Diagnostische Bilderlisten Clarkson-Grabs, Haecker, 2007)

10. Lesemotivation schaffen

a) durch **Kombination von gemeinsamen Unterrichtsphasen und freien Lernphasen**

b) „Vorlese-Zeiten“ vor allem in der 1. Schulstufe

c) **Klassenbibliothek**; Kinder sollen ihre Bücher vorstellen!
Eltern-Information!

d) Lese-Zeiten im Rahmen des Unterrichts:
mit eigenen Büchern der Kinder, Lese-Spiele z.B. Lese-Dominos ...)

e) **(un)verbindliche Übungen:** „Lesen ist Abenteuer im Kopf“
 „Lesewerkstatt“ – „LeseFit!“
 „Zeit für Lesen!“
 „Mit Lesen die Welt erobern“ ...

5.4 Basis-Literatur – Sicherer Lese-Rechtschreibaufbau

Basis-Literatur, auf die das präventive Unterrichtsmodell EVEU aufbaut:

Clarkson-Grabs, Tanja; Haecker, Birgit (2007):

Luka. Gesamtausgabe, Förderunterricht Lese-Lernbuch, Lehrerhandreichung und Schreibhefte für den Förderunterricht 1-3, Veris Verlag.

Diagnostische Bilderlisten* - Jahresplanung

Dummer-Smoch, Lisa; Hackethal, Renate (2002):

Kieler Leseaufbau, Vorlagen, Lesestufen, Wörterlisten nach den Stufen des Kieler Leseaufbaus, Silbenteppiche, Übungstexte, Kiel: Veris Verlag

Dummer-Smoch, Lisa; Hackethal, Renate (2002): **Handbuch**, 6. Auflage, Kiel: Veris Verlag

Haecker, Birgit (2005)

Kieler Lautgebärden nach Dr. Lisa Dummer-Smoch, Wandkarten und Plakat, Pinneberg: Veris Verlag

Dummer-Smoch, Lisa; Hackethal, Renate (2002):

Übungen für schnelle Leser, Zusätzliche Arbeitsblätter für die Binnendifferenzierung zu den Stufen des Leseaufbaus, Kiel: Veris Verlag

Dummer-Smoch, Lisa (2002): **Mit Phantasie und Fehlerpflaster.**

Hilfen für Eltern und LehrerInnen. Reinhardt Verlag München, Basel

Haecker, Birgit (2005b):

Kieler Lautgebärden. Silbentrainingsboote. Kiel

Hingst, Wilfried (Hrsg.) (2008): Cornelia Heimbucher, Monika von Rosenzweig:

Lese-Rechtschreibschwäche kann verhindert werden. Ein Programm für die Grundschule – Band 1 (1. Klasse). Westermann

Reuter-Liehr, Carola (2001): **Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung**

Band 1. Eine Einführung in das strategiegeleitete Lernen zum Training von Phonemstufen auf der Basis des rhythmischen Syllabierens

3. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage (2008).

Reuter-Liehr, Carola (2006): **Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung**

Band 2/1 - Elementartraining Phonemstufe 1

Lautgetreues Lese- und Schreibmaterial mit Wörtern, zusammengesetzt aus den Vokalen a, e, i, o, u, den Diphthongen au, ei, eu, den Umlauten ö, ü und den Dauerkonsonanten m, l, s, n, f, r, w, sch ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe ISBN 3-8911-040-4

Reuter-Liehr, Carola (2009): Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Band 2/2 - Elementartraining Phonemstufe 2
Lautgetreues Lese- und Schreibmaterial mit Wörtern, zusammengesetzt aus den schwierigen Dauerkonsonanten h, z, j, ch und den Stoppkonsonanten d, b, g – t, p, k (+ck) ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe voraussichtlich Herbst 2009

Reuter-Liehr, Carola (2006): Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Band 3, Lerngruppe I:
40 exakte Stundenabläufe je 90 Minuten zum Aufbau der Phonemstufen 1-6 zur Förderung ab Mitte 3. Klasse

<http://www.lrs.winklerverlag.de>; Tel. 0049/234/9650200; e-mail: Winkler-Verlag.Bochum@t-online.de

Berg, Katharina; Eichmeyer, Astrid; Kunze, Heidrun; Mager, Esther; Stiebritz, Claudia; v. Werder, Kerstin (2009): **Karibu – Mit der Silbe im Gepäck.** Fibel, Arbeitshefte, CD-Rom, Anlauttabelle, Anlautposter. Westermann
Wissenschaftliche Beratung: Carola Reuter-Liehr, Dr. Lisa Dummer-Smoch

v. Suchodoletz, Waldemar (2003/2006): Lese-Rechtschreib-Störung (LRS)
Fragen und Antworten
Eine Orientierungshilfe für Betroffene, Eltern und Lehrer; Kohlhammer

Hofmann, Bernd (2001): Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie
Erscheinungen Theorieansätze Prävention, Oldenburg

v. Suchodoletz, Waldemar (Hrsg.) (2003/2006):
Therapie der Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) Traditionelle und alternative Behandlungsmethoden im Überblick

Literatur-Zusammenfassungen und weiterführende Literaturangaben:

Kittner, Angelika (SS 2009): Sicherer Rechtschreibaufbau in der Grundschule – Individuelle Förderung im Bereich Rechtschreiben
Seminarskriptum

Kittner, Angelika (17.2.2009): Sicher lesen und schreiben lernen in der 1. Schulstufe
Seminarskriptum EVEU Modul 1



Foto: „Silben schwingen“

6 FÖRDERKONZEPT UM RECHENSCHWÄCHEN VORZUBEUGEN

Förderkonzepte, die in der Einzelförderung von Kindern mit Rechenschwächen eingesetzt werden dienen als Basis für die Planung und Organisation eines präventiven Mathematikunterrichts. Ein präventiver Mathematikunterricht führt zu einem auf Verständnis aufgebauten Mathematikunterricht.

6.1 Ein auf Verständnis aufgebauter Mathematik-Unterricht

Rechenschwäche ist auf der Ebene des kindlichen Denkens ein klar beschreibbarer Zusammenhang von **Fehlvorstellungen**, **fehlerhaften Denkweisen** und letztlich **nicht zielführenden Lösungsmustern** zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen.

Daher geht es um den **Aufbau eines auf Verständnis ausgerichteten Rechenunterrichts**, der über Handeln und Tun richtige Vorstellungen und Denkweisen verbunden mit zielführenden Lösungsmustern zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen aufbaut.

Ein Kind, das die beiden ersten Jahre ohne Lücken und grundsätzliche Missverständnisse verarbeiten konnte, hat die besten Voraussetzungen dafür, auch die weiteren Schritte der Grundschulmathematik zu bewältigen.

Die erste Aufgabe des Mathematik-Unterrichts ist es ein elementares Verständnis von Dimensionen, Mengen und Zahlen aufzubauen.

Dabei geht es vor allem darum den Weg

vom „**ordinalen Zahlenbegriff**“, bei dem jede Zahl einen „Rangplatz“ in einer Reihe darstellt

zum „**kardinalen Zahlenbegriff**“, dem Erfassen der Zahl als Menge, zu bahnen.

Die nächste Aufgabe ist es, das vorhandene Wissen der Kinder in **mathematische Strukturen** (z. B. Bündelungsprinzip, Zahlvorstellung $7 = 5 + 2$) zu bringen, und das **Verständnis für Rechenoperationen** und das **dekadische System aufzubauen**.

Derzeit ist im Mathematik-Unterricht vielfach rein prozedurales Wissen gefragt. (z. B. Aufsagen der 1x1-Reihen ohne Verständnis oder rein mechanisches Ausführen der schriftlichen Grundrechenarten ohne Bezug zur Handlung).

Gefordert ist ein Aufbau von zielführenden Konzepten. **Konzeptuelles Wissen ist gefragt!** So muss beispielsweise „beim 1x1 Lernen“ ausgehend vom Aufbau eines echten Operationsverständnisses über **Kernaufgaben** (alle 2 x Aufgaben: **2x2, 2x3, 2x4 ...; 5x** „**10x** –Aufgaben) ein vergleichendes schließendes Rechnen erreicht werden.

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, Analogien und Zusammenhänge zu erkennen soll in der **1. Schulstufe im Zahlenraum 100** gearbeitet werden.

Kinder in dieser Altersstufe haben ein großes „Interesse am Großen und Weiten“. Fragen wie „Wie viele Sterne sind am Himmel?“ bestätigen dies. Daher hantieren Kinder schon in der 1. Schulstufe gerne mit Tausendern und Hundertern des Goldenen Perlenmaterials. Sie bilden eine Vorstellung über große Mengen und Zahlen.

Namhafte Expert/innen befürworten ein Überwinden starrer Zahlraumzuweisungen zu einzelnen Schuljahren. (Radatz, Gaidoschik, Schmassmann u. a.)

6.2 Veränderte Haltung der Lehrer/innen gegenüber Fehlern - Perspektivenwechsel

Die grundlegendste Aufgabe des Pädagogen/der Pädagogin im Mathematik-Unterricht muss es sein, Neugier und Forschergeist zu wecken. Die Freude am Experimentieren sollte die Motivation dazu sein und **Lust am Denken** machen.

Das erfordert eine andere Haltung des Lehrers/der Lehrerin gegenüber Fehlern. Fehler müssen als produktive Problemlösungsversuche des Kindes gesehen werden.

Dafür ist ein Perspektivenwechsel der Lehrer/innen notwendig, nämlich den Blick des Lehrers vom Rechenergebnis auf den Prozess, das Denken der Kinder und deren Rechenstrategien zu lenken. „**Wie** hast du gedacht?“ Diese Frage der Lehrer/innen ist die wichtigste Frage in einem zeitgemäßen kompetenzorientierten Mathematikunterricht. (vgl. Die schulische Behandlung der Rechenschwäche, 2008, S.23)

Fehler der Kinder sollen nicht nur als Beurteilungskriterien, sondern als **geeignete Lernanlässe** eingestuft werden. Dem/der Lehrer/in kommt die zentrale Aufgabe zu, herausfordernde Lernanlässe zu bieten und Kinder durch Fragen zum Vermuten und Entdecken zu provozieren. (vgl. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling u.a. 2008, S.6)

6.3 Differenzierung mit Lernstufenplänen

„Fördern im Mathematikunterricht heißt wesentlich mehr, als nur unterrichtliche Sondermaßnahmen für einige wenige Kinder bereitzustellen. „*Förderung*“ heißt **Fördern und Fordern aller Kinder, der leistungsschwächeren, der sog. durchschnittlichen Lerner wie auch der leistungsstärkeren Kinder.**“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling u.a. 2008, S.6)

Dies wird möglich durch einen differenzierten (offenen) Mathematikunterricht mit weitgesteckten Lernstufenplänen in täglichen Planarbeitszeiten kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen. Dies erlaubt der Lehrerin/dem Lehrer einen Wechsel aus der Rolle der Belehlerin / des Belehlers hin zu der Rolle einer Lernbegleiterin / eines Lernbegleiters. Die Lernstufenpläne führen die Kinder durch die Lernziele der jeweiligen Schulstufe. Der/die Lehrer/in gibt die Lernziele in kindgemäßer Form über einen Zeitraum von ca. 4 bis 8 Wochen vor.

Dies gibt notwendige Orientierung, schafft die Voraussetzung für ein lernzielerreichendes und somit motivierendes Lernen und eröffnet Kindern und Lehrkräften Flexibilität.

„*Ein differenzierender (offener) Mathematikunterricht setzt eine Unterrichtskultur voraus, die gekennzeichnet ist durch drei Aspekte (vgl. Wielppütz 1994):*

Die inhaltliche Öffnung des Unterrichts (weniger Routineaufgaben, dafür mehr problem- und beziehungshaltige Fragestellungen; das Überwinden starrer Lehrplangrenzen etwa bei den Zahlraumzuweisungen einzelner Schuljahre; das Nutzen fächerübergreifender Bezüge u.a.),

die methodische Öffnung des Unterrichts (Kinder eigene Wege, Erfahrungen und Problemlösungen entdecken lassen und nicht auf Standardverfahren für alle Schüler bestehen; dem Üben und dem Fördern neue Rollen zuweisen; methodische Variationen zulassen u. a.),

die sozial-integrative Öffnung des Unterrichts (soziales Lernen ermöglichen; alle Sozialformen fördern, auch „Tabus“ wie die Kommunikation und Zusammenarbeit von Kindern mit vergleichbarer Leistungsstärke u. a.).“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling 2008, S.6)

Alle drei Aspekte lassen sich durch einen Unterricht basierend auf längerfristigen Lernstufenplänen gut umsetzen.

6.4 Grenzen des Klassenunterrichts

„Auch ein im Sinne der Individualisierung „idealer“ Mathematik-Unterricht wird das Entstehen einer Rechenstörung bei einem durch Anlage und/oder Umwelt entsprechend benachteiligten Kind wohl nicht verhindern können. In dieser Hinsicht überzogene Erwartungen (sowohl der Eltern an die Klassenlehrerin als auch der Lehrerin an sich selbst) müssen zwangsläufig zu Enttäuschungen und (Selbst-Vorwürfen führen, welche dann zumeist negativ auf das Kind zurückwirken. Es geht im Interesse des Kindes also auch um die Einsicht in die **Grenzen des Klassenunterrichts** – und darum im Bedarfsfall frühzeitig entsprechende Fördermaßnahmen im innerschulischen, wenn nötig im außerschulischen Bereich zu suchen.“ (zit. Gaidoschik 2006, S.66) Genauso werden Kinder mit einer massiven Lese-Rechtschreibschwäche eine Einzelförderung zusätzlich benötigen.

6.5 Basisliteratur – Vorbeugen von Rechenschwächen

Gaidoschik, Michael: **Rechenschwäche vorbeugen**

Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern,

1. Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen; öbv. (2006).

Gaidoschik, Michael:

Rechenschwäche–Dyskalkulie: Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern; Persen Vlg.

gibt u. a. Einblick in typische Fehlerbilder der 1.,2.,3. und 4.

Schulstufe und Anregungen zur Vermeidung von Rechenstörungen im Unterricht (2006).

Moser Opitz, Elisabeth, Schmassmann, Margret: **Heilpädagogischer Kommentar zum**

Zahlenbuch 1-4, Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen Lernschwierigkeiten,

Klett und Balmer Verlag Zug 2002, (Nachdruck 2006).

Wittmann, Erich Ch., Müller, Gerhard N.: **Handbuch produktiver Rechenübungen.**

Band 1. Vom Einspluseins zum Einmaleins. Ernst Klett

Grundschulverlag, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf. 2. überarbeitete Auflage (2009).

Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling: **Handbuch für den Mathematikunterricht.**

Anregungen zur Unterrichtspraxis.

Schroedel Verlag (Dr.A.1.-1996.Ausgabe 2007)

Spiegel, Hartmut, Selter, Christoph: **Kinder & Mathematik.**

Was Erwachsene wissen sollten.

Schulpsychologie – Bildungsberatung. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abt. V/4 (Hrsg.):

Die schulische Behandlung der Rechenschwäche,

eine HANDREICHUNG. Wien (2008). www.schulpsychologie.at.

www.rechenschwaeche.at (Früh-)Erkennung von „Rechenschwächen“

rechenschwäche + positionspapier:
Was für „rechenschwache“ Kinder geschehen muss:
5 Forderungen an das Bildungs- und Sozialsystem

Weiterführende Literatur – EVEU-Seminar-Skripten

Literatur-Zusammenfassungen und weiterführende Literaturangaben sind in den EVEU-Modul-Skripten 3,4 und 5 angeführt.

Kittner, Angelika: Ein auf Verständnis ausgerichteter Mathematikunterricht.
Seminarskriptum EVEU – Teil 3, 4 und 5 (SS 2009).

6.6 Weiterführende Literatur zum Konzept EVEU

Bestätigung für die Umsetzung des EVEU-Modells und Anregungen für die weitere Entwicklung finden sich im Besonderen in den vier angeführten Beiträgen IN:

Krainer, Konrad, Hanfstingl, Barbara & Zehetmeier, Stefan (Hrsg.): **Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis**. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen (2009)

Ebert, Veronika, Koliander, Brigitte: **Was ist guter Unterricht? – Wege zu gutem Unterricht** (S.15ff)

Müller, Florian H., Anreitz, Irina, Fussi, Angelika: **Motivationsförderung im Unterricht: Zwischen Utopie und Machbarem** (S.31ff)

Erlacher, Willibald, Ossimitz, Günther: **Reflexion als schulische (Not-)Wendigkeit**. (S.143ff)

Wallner, Burgi, Zeitlinger, Edith: **Regionale fachbezogene Bildungsmanager/innen – Grundstein für eine strukturelle Änderung im Bildungssystem**. S. 287ff

Rosenberg, Marshall B.: **Erziehung, die das Leben bereichert**, Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag. Junfermann Verlag, Paderborn (2004).

Badegruber, Bernd: **Offenes Lernen ... und es funktioniert doch!** 53 Pannenhilfen. Veritas, Linz (1999).

7 BEGLEITUNG DER LEHRER/INNEN

Nachdem alle Förderkonzepte auf individuellem Lernfortschritt und auf dem Prinzip „**Lernen am Erfolg**“ aufbauen ist es notwendig, dass Lehrer/innen einen individualisierten und differenzierten Unterricht anbieten. (vgl. Reuter-Liehr 2001, S. 223) Das erfordert neben der methodisch-didaktischen Veränderung für viele Lehrer/innen auch eine Veränderung in der Unterrichtsform.

Faktum ist, dass im Schulalltag die Umsetzung offener Lernformen in einer vorbereiteten Lernumgebung, die individuelles Lernen ermöglicht noch immer nicht die Regel ist. Auch die Verankerung in den didaktischen Grundsätzen für die Grundschule im Lehrplan der Volksschule, Stand 1. September 1987 konnte daran nicht viel ändern. (vgl. Lehrplan, S. 35ff)

„Offener Unterricht ist schon lange keine Neuheit mehr im Grundschulalltag. ... Innere Differenzierung und Förderkonzepte lassen sich in diesem Rahmen sehr viel eher verwirklichen als im traditionellen Klassenunterricht. Aber die Idee des offenen Unterrichts hat noch nicht in allen Fächern ihren Platz gefunden. Gerade der Mathematikunterricht gestaltet sich eher lehrgangs- und lehrerorientiert. Die Strukturierung der mathematischen Inhalte und der traditionell kleinschrittige Aufbau in den Mathematikbüchern verstärken diese Tendenz. ...Frontalunterricht und stärker gelenkte Unterrichtsphasen müssen durchaus Bestandteile des offenen Unterrichts sein.“ (zit. Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling, 2008, S.8)

Viele Lehrer/innen haben in ihrer eigenen Schulzeit einen offenen Unterricht nicht erlebt und in ihrer Lehrerfortbildung im Bereich der praktischen Umsetzung zu wenig davon erfahren.

Kinder und Lehrer/innen müssen wichtige Regeln für das offene Arbeiten erst lernen. Radatz, Schipper, Dröbe, Ebeling beschreiben Lernen als einen sich immer wieder verändernden Prozess. (2008, S.9)

Es ist dies ein **Prozess**, der „nicht verordnet werden kann“ sondern nur auf Basis des Bewusstwerdens durch eine **Begleitung der Lehrer/innen** zu nachhaltigen Veränderungen in der Schullandschaft zu erreichen sein wird. Dass offener Unterricht gewohnte Umsetzungsformen der Lehrer/innen in frontalen Unterrichtsphasen einander nicht ausschließt erfahren die Lehrer/innen in den EVEU-Basisseminaren. Die **Planarbeit basierend auf weitgesteckten Lernplänen** kombiniert mit gemeinsamen Unterrichtsphasen ist eine geeignete Umsetzungsform.

Das Prinzip „Lernen am Erfolg“ erfordert ein **Umdenken des Lehrers/der Lehrerin** weg von einem defizitorientierten Blick hin „**zu einem kompetenzorientierten Blick**“.

Auch dies ist ein Prozess, der auf der Ebene der Bewusstwerdung beginnt und geübt werden muss. (vgl. Spiegel, Selter 2007, S.12ff)

Fachwissen erwerben die Lehrer/innen in den Modulen 3,4 und 5. Vertieft wird dieses Fachwissen in der Begleitung der Lehrer/innen in monatlichen **EVEU-Qualitätszirkel-Treffen** bzw. durch eine **Intensiv-Begleitung** durch eine Spezialistin einmal wöchentlich im Unterricht – ergänzt durch eine Beratungsstunde.

Der Erwerb von Fachwissen für den Bereich „Vorbeugen von Lese-Rechtschreib-Schwächen“ wird in den EVEU-Modulen 1 und 2 grundgelegt.

Um von einem vorwiegend vom Lehrer gelenkten Erstleseunterricht auf eine veränderte Form des Leseaufbaus, die der Individualität der Kinder ausreichend Raum gibt umzusteigen, ist eine Begleitung und Unterstützung der Klassenlehrer/innen von Spezialist/innen notwendig.

Wie die **prozessbezogene Beratung und Unterstützung der Lehrer/innen** im EVEU-Modell umgesetzt werden, ist unter Punkt 1.5.2 Formen der Begleitung genau ausgeführt.

- Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen
- Lernen am Modell (Klasse 1b/VS 13)



Eine Intensiv-Begleitung an jeweils einem Schulstandort im Bezirk soll Nachhaltigkeit und Veränderungen durch den kollegialen Austausch an den einzelnen Schulstandorten einleiten.

Durch die Begleitung einer Kleingruppe von maximal 6 bis 10 Lehrer/innen im monatlichen EVEU-Qualitätszirkel wird Austausch, Kooperation und Vernetzung innerhalb des Bezirks ermöglicht.

Ziel ist, dass Lehrer/innen, die 2 Jahre im EVEU-Qualitätszirkel begleitet wurden und mitgearbeitet haben, bedarfsorientiert **im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung eine Intensiv-Begleitung** (1 Wh in der Klasse + 1 Wh Beratungsstunde) einer Kollegin/eines Kollegen am Schulstandort übernehmen können.

Nachhaltige Veränderungen im Sinne einer qualitativen Schulentwicklung im Sinne von „bottom up“-Ansätzen sind die Folge. (vgl. Müller, Andreitz, Fussi, IN: Krainer, Hanfstingl, Zehetmeier 2009, S.31ff)

Die wöchentliche Informations- und Beratungsstunde im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie eröffnet allen interessierten Lehrer/innen des Bezirks einen Zugang zu den Bereichen Legasthenie, Dyskalkulie und EVEU – und hat darüber hinaus eine Brückenfunktion zwischen Lehrer/innenfortbildung und Unterrichtspraxis.

8 WEITERE SCHRITTE:

8.1 Mobile EVEU-Modul-Boxen

Für die Fortbildungsreihe in den Bezirken werden im Laufe des Schuljahres 2009/2010 mobile EVEU-Modul-Boxen ausgestattet.

8.2 EVEU-Unterrichtspakete

Um dem Anspruch von Dummer-Smoch und Hackethal (2002) gerecht zu werden, dass Schule der Individualität des Kindes ausreichend Raum zu geben hat und individuelle Lernzeit berücksichtigen soll ist die Entwicklung für Materialien, die sich für einen gemeinsamen Unterricht sowie für die Arbeit mit Lernstufenplänen in der Planarbeit eignen notwendig.

Die **Entwicklung und Erarbeitung von Arbeitsmaterialien**, die in den einzelnen EVEU-Qualitätszirkeln geschieht soll daher koordiniert werden.

Die erarbeiteten Materialien wie Lernpläne mit dazugehörigen Arbeitsblättern und Vorlagen für Spiele (Bingo, Domino, Schnipp-Schnapp-Karten) sollen Lehrer/innen der EVEU-Seminarreihe zur Verwendung und Weiterentwicklung zur Verfügung gestellt werden.

Es handelt sich dabei um Lernmaterialien, die in einem kombinierten gemeinsamen Unterricht, der auf der individualisierten Planarbeit basiert einsetzbar sind.

Es wäre hilfreich eine Koordinatorin mit diesem Schwerpunkt als Unterstützung zu finden um „**EVEU-Unterrichtspakete**“ zu erarbeiten.

Mit Unterstützung vom Medienzentrum sollen die Unterrichtspakete für die jeweils ersten zwei D- und M-Lernpläne im Schuljahr 2009/2010 ausgearbeitet werden.

Dies ist nur möglich, wenn sich im kommenden Schuljahr eine Arbeitsgruppe der Qualitätszirkel-Lehrer/innen gründen lässt.

„Lesenlernen mit Hilfe eines vom Lehrer gelenkten Fibellehrgangs gilt als unangemessen. Die Schule muss der Individualität des Kindes ausreichend Raum geben, auch bezüglich der Lernzeit, die es braucht.“

zit. Dr. Dummer-Smoch, Lisa, Hackethal, Renate (2002). Kieler Leseaufbau. andbuch S.14)

8.3 Vernetzung und Zusammenarbeit

Der Austausch, die Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie, dem Qualitätszirkel Legasthenie, dem Rechenschwächeinstitut Graz, der Pädagogischen Hochschule, dem BIST-Team, den Lesepädagogen/innen wird als wichtig erachtet und angestrebt.

8.4 Weiterführende Seminare für Lehrer/innen

Weiterführende Seminare für Abgänger/innen der EVEU-Seminarreihen sollten an der Pädagogischen Hochschule angeboten werden.

Ziel sind 2 bis 4 Seminare pro Studienjahr.

Referent/innen der Pädagogische Hochschule, des Rechenschwächeinstituts Graz, Qualitätszirkel Legasthenie. Z. B.:

Gabriele Zoltan: Leseaufbau angelehnt an den Kieler Leseaufbau
Arbeitsunterlagen für den gemeinsamen Unterricht und die Planarbeit

Mag. Roswitha Kuchar, Rechenschwäche-Institut Graz:
Sachrechnen
Rechnen mit Größen
Schriftliche Rechenverfahren

8.5 Seminare für Begleitlehrer/innen

In weiterer Folge sollten Seminare für Begleitlehrer/innen angeboten werden.

8.6 GRUNDSTUFE II und NEUE MITTELSCHULE Lese-Rechtschreib-Stützgruppen

Die hohen Anmeldezahlen der Seminare „Leseproblemen vorbeugen im Unterricht“ (60 Anmeldungen) und „**Rechtschreibproblemen vorbeugen im Unterricht**“ (102 Anmeldungen) und individuelle Anfragen von Kolleginnen der VS und HS sprechen für eine Ausdehnung auf die Grundstufe II und die Neue Mittelschule, wenn sich EVEU in der Grundstufe I etabliert hat.

Die **Einführung un/verbindlicher Übungen** mit dem Schwerpunkt „Lautgetreue Leseförderung“ und „Strategiegeleiteter Rechtschreibaufbau“ in Form einer wöchentlichen Doppelstunde sollte an den einzelnen Schulstandorten als Förderangebot für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten eingeführt werden.

- **(Un)verbindliche Übung:** „Lese-fit!“
Stützgruppen: Lautgetreuer Leseaufbau
Grundstufe I

Strategiegeleiteter Rechtschreibaufbau
Stützgruppen an Schulen:
Grundstufe II auf Basis von Reuter-Liehr „**Rechtschreib-fit!**“

In einem „EVEU-Qualitätszirkel LRS“ sollten Lehrer/innen dieser Stützgruppen begleitet werden.

Die Wartelisten der Förderlehrer/innen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie unterstützen die Dringlichkeit solcher Stütz- bzw. Fördergruppen an den Schulen.

ANHANG I

Formblatt zur Anmeldung für die Unterrichtsbegleitung

Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie: Ausstattung – Stand Juni 2009

Basisliteratur – Legasthenie – Dyskalkulie – EVEU

ANHANG II

Quickinfo IMST-Projekt EVEU 2008/2009

Grafik 1 Organisatorische Maßnahmen 2009/2010 - Seminarreihen
in den Bezirken Klagenfurt Stadt/Land, Wolfsberg und Hermagor

Grafik 2 Übersicht über Fortbildung und Begleitlehrer/innen-System



**SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM
KLAGENFURT STADT / LAND**

A-9020 Klagenfurt, Kaufmannngasse 8
Tel.: 0664 6202 923 / E-Mail: leitung@spz-klagenfurt.ksn.at

EVEU-Qualitätszirkel
Ein Veränderter Elementar-Unterricht,
der Rechenschwächen
und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt

Schuljahr _____

_____ Datum

_____ Name der Lehrerin/des Lehrers

_____ Schule

_____ Tel.

_____ E-Mail:

_____ Klasse Schüleranzahl gesamt / Schüleranzahl mit SPF

Basis-Seminare	EVEU 1	O	O	EVEU 3
	EVEU 2	O	O	EVEU 4

Reformpädagogische Ausbildung: O Wenn ja, welche:
.... UE; Institution:

- Ich ersuche um Begleitung in meiner Klasse im Schuljahr in Form einer **Wochenstunde** und einer **Beratungsstunde** und um **Teilnahme beim EVEU-Qualitätszirkel**, der einmal monatlich stattfinden wird.
- Ich ersuche um **Teilnahme beim EVEU-Qualitätszirkel - 1. Schulstufe**
- Ich ersuche um **Teilnahme beim EVEU-Qualitätszirkel - 2. Schulstufe**
- Ich erkläre mich bereit,
dass ich Arbeitsblätter und Lernmaterialien, die in dieser Zeit der Beratung und Zusammenarbeit entwickelt werden dem Qualitätszirkel zur weiteren Verwendung in Form einer gesammelten Mappe oder/und als CD zur Verfügung stelle.
Diese Materialien sollen weiteren Kollegen/innen den Umstieg auf einen veränderten Elementarunterricht erleichtern und als Basis für weitere Entwicklungen dienen.

_____ Unterschrift des/der Lehrers/in

_____ Schulleiter/in

EVEU - Qualitätszirkel

Qualitätszirkel sind angelegte Kleingruppen, in denen Mitarbeiter/innen mit einer gemeinsamen Erfahrungsgrundlage in regelmäßigen Abständen auf freiwilliger Basis unter Leitung eines Moderators/Koordinators bzw. einer Moderatorin/Koordinatorin zusammenkommen.

Ziel dieser Kleingruppen ist es, Themen des eigenen Arbeitsbereiches zu analysieren, Lösungsvorschläge zu erarbeiten sowie zu präsentieren. Weiterhin ist es ein Ziel dieser Gruppen, diese Vorschläge selbstständig in der Klasse umzusetzen und eine Ergebniskontrolle vorzunehmen.

In den EVEU-Qualitätszirkeln treffen sich **6 bis 10 Mitarbeiter/innen** in regelmäßigen Abständen, um Fragen der täglichen Arbeit zu diskutieren und Verbesserungsvorschläge zu machen. Ziel ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess im Sinne eines Qualitätsmanagements. Anders als in einem Seminar können hier bereits individuelle Lösungen erarbeitet werden.

Ziel ist es auch, dass Arbeitsmaterialien, die in dieser Zeit der Zusammenarbeit entwickelt werden, gesammelt und an Neueinsteiger/innen zur Verwendung und Weiterentwicklung weitergegeben werden. Für diese Tätigkeit wird in jedem Qualitätszirkel eine oder zwei Mitarbeiterinnen gewählt, die gemeinsam mit der Koordinatorin die Verwaltung übernehmen.

Angelika Kittner als **Koordinatorin** übernimmt dabei die Aufgabe, auf die Einhaltung definierter Zeiten (Beginn und Ende der Diskussion) und die interpersonellen Prozesse zu achten. **Ein/e Protokollführer/in** sorgt für die Niederschrift der gestellten Fragen und der erarbeiteten Lösungen, um die Arbeit des Qualitätszirkels validierbar zu machen. Die restlichen Mitglieder der Gruppe sind „lediglich“ kreativ tätig.

Es handelt sich dabei um ein Angebot des Sonderpädagogischen Zentrums, das der Qualitätsverbesserung des Unterrichts und der Kooperation, dem Austausch und der Vernetzung der EVEU-Teilnehmer/innen dienen soll.

Die EVEU-Qualitätszirkel werden als Fortbildung im Rahmen des LDG anerkannt.

Nach 2 Jahren Mitarbeit im Qualitätszirkel besteht die Möglichkeit, dass EVEU-Lehrer/innen bei Bedarf an ihrem Schulstandort Kollegen/innen im Unterricht im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung begleiten können. (1 Wochenstunde im Unterricht und 1 Beratungsstunde)

Koordination

Angelika Kittner

*Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen
insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie*

Mail: angelika@kittner.at

Telefon: 0681/10718748

Telefon: 0676/7830272

Termine

an jedem 1. Dienstag im Monat

von 15.00 – 18.15

im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie

AUSSTATTUNG

Mobile EVEU-Modul-Boxen – Kompetenzraum Legasthenie - Dyskalkulie

Basis-Literatur für den Bereich Mathematik

- Gaidoschik, Michael: Rechenschwäche vorbeugen
Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern,
1.Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen; öbv Wien (2007).
- Gaidoschik, Michael: Rechenschwäche–Dyskalkulie: Eine unterrichtspraktische Einführung
für LehrerInnen und Eltern; Persen Vlg.
gibt u. a. Einblick in typische Fehlerbilder der 1.,2.,3. und 4.
Schulstufe und Anregungen zur Vermeidung von Rechenstörungen
im Unterricht
- Moser Opitz, Elisabeth, Schmassmann, Margret: Heilpädagogischer Kommentar zum
Zahlenbuch 1-2, Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen
Lernschwierigkeiten, Klett und Balmer Verlag Zug 2002, (Nachdruck
2006).
- Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling: Handbuch für den Mathematikunterricht.
Anregungen zur Unterrichtspraxis. 1-2
Schroedel Verlag (Dr.A.1.-1996.Ausgabe 2007).
- Spiegel, Hartmut, Selter, Christoph: Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten.
Kallmeyer und Klett und Erhard Friedrich Verlag, Seelze. 4.
Auflage (2007).
- Born, Armin, Oehler, Claudia: Kinder mit Rechenschwäche erfolgreich fördern
Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten.
Kolhammer, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage (2008).
- Geering, Peter, Kunath, Marianne: **Ich kann Mathematik**, Lernbuch zum Atlas Mathematik
Band 1 – 2. Erhard Friedrich Verlag, LERNBUCHVERLAG. Seelze-Velber (2007)
„Viele Spiele und Übungen“
- Wittmann, Erich Ch. und Müller, Gerhard N.: **Das Zahlenbuch 1 – 2**. Ausgabe Bayern.
Ernst Klett Schulbuchverlage – Stuttgart; Leipzig (2006).
- Grosser, Notburga, Koth, Maria: **Alles klar 1 – 2**, Veritas-Verlag, Linz. 2007
- Fuchs, Mandy, Käpnick, Friedhelm (Hrsg.): **Mathe für kleine Asse**, Empfehlungen zur
Förderung mathematisch interessierter und begabter Kinder
im 1. und 2. Schuljahr. Cornelsen, Berlin (2004).
- Wenzel, Claudia: **Mit Montessori den Zahlenraum von 0 – 10 begreifen**, Auer Verlag
Viele Arbeitsblätter als Kopiervorlage freigegeben.
- Fisgus, Christel, Kraft, Gertrud: „Hilf mir es selbst zu tun!? Montessoripädagogik in der
Regelschule. Auer, Donauwörth. 9. Auflage (2009).
- Peter-Koop, Andrea, Grüßing, Meike: **Mit KINDERN Mathematik erleben**, Lernbuch Verlag
(2007) 15 verschiedenen mathematischen Inhalte – ein „Kinderbuch“ für
Eltern und Erzieher (Elternabend!)

- Steffan, Edith: **Reif für die Schule? Praktische Beobachtungshilfen und Fördermaßnahmen für die ersten beiden Schuljahre**, VERITAS Linz (2001).
- Kaufmann, Sabine, Wessolowski, Silvia: **Rechenstörungen, Diagnose und Förderbausteine**. Mit CD: Informelle Test, Kopiervorlagen, Arbeitsmaterialien, Arbeitsblätter. Klett | Kallmeyer (1. Auflage 2006)
- Ganser, Bernd: **RECHENSTÖRUNGEN, Hilfen für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen der Mathematik**; Auer Verlag
- Ganser, Bernd (Hrsg.); Marianne Schindler **Rechenschwäche überwinden Band 1 und 2 Fehleranalyse/Lernstandsdiagnose und Materialien, Kopiervorlagen**. Auer Verlag
- Lenart, Friederike u.a.: **Rechenschwäche Rechenstörung; Erkennung Prävention Förderung**, Graz: Leykam. (2003)
- Jacobs, Claus, Petermann, Franz: **Rechenstörungen. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie, Band 9**. Hogrefe Verlag, Göttingen (2007).
- Jacobs, Claus, Petermann, Franz: **Ratgeber Rechenstörungen, Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher**, Hogrefe Verlag, Göttingen (2007).
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abt. V/4: **Die schulische Behandlung der Rechenschwäche, eine HANDREICHUNG**. Wien (2008). www.schulpsychologie.at.
- Birkenbihl, Vera: DVD Rechen-Training Gehirn-gerecht Seminar auf DVD;
- Birkenbihl, Vera: DVD Eltern-Nachhilfe; Kurz-Seminar; www.metropolitan.de/birkenbihl; Birkenbihl ist Leiterin des Instituts für gehirn-gerechtes Arbeiten.

Hilfen für den Einstieg zu einem differenzierten Unterricht mit offenem Lernen
--

- Badegruber, Bernd: **Offenes Lernen in 28 Schritten**. VERITAS (vergriffen)
- Badegruber, Bernd: **Offenes Lernen und es funktioniert doch!** 53 Pannenhilfen, VERITAS (1999).
- Badegruber, Bernd: **Neue Ideen zum offenen Lernen**. VERITAS
- Rosenberg, Marshall: **Erziehung, die das Leben bereichert**. Wie Gewaltfreie Kommunikation (GFK) im Schulalltag dazu beiträgt, die Leistungsfähigkeit zu verbessern, Konfliktpotentiale abzubauen und Beziehungen zu fördern. Junfermann Verlag, Paderborn (2004).
- Figus, Christel, Kraft, Gertrud: **„Hilf mir es selbst zu tun!“**. Montessori-Pädagogik in der Regelschule. Auer Verlag, Donauwörth (9. Auflage 2009).
- Zöhrer, Dr. Dagmar: **Mappe „Offenes Lernen“**, Materialbörse SPZ St. Veit,

Gerdes, Ilona: GEIST-REICH. Arbeitsblätter, den Stufen des Kieler Leseaufbaus zugeordnet inklusive Blanko-Blättern für die individuelle Erstellung. Veris-Verlag. (2.Auflage 2000).

Findeisen, Uwe, Melenk, Gisela; Schillo, Hedi: Lauttreue Leseübungen und Diktate. Winkler, Bochum (1991).

Findeisen, Uwe, Melenk, Gisela; Schillo, Hedi: Lauttreue Diktate für die 1. bis 5. Klasse. (2., überarb. Aufl. – 2000)

Rechtschreibleiter ab 2. Schuljahr

Ordner 1: Alphabetischer Bereich. Stufen 1-6

Mitsprechstrategien

Ordner 2: Nachdenkstrategien. Stufen 7-11 Nachdenkstrategien

Ordner 3: Morphematischer Bereich. Stufen 12-16

Speicherstrategie

Finken Verlag, Oberursel. (2009). www.finken.de

Fröhler, Horst: Fernitzer Grundwortschatz 2002
Wörterliste für die Grundschule
Ausgabe 2002 by Dr. Horst Fröhler, Liechtensteinstr. 132/17,
1090 Wien; horst.froehler@chello.at

Lilos Lesewelt 1 – Leselehrgang
(Lese- und Schreiblehrgang) SBNR 105.646

16,76 €

Lilo-Lesern-CD-ROM – Lesernprogramm HI-S5309CR, Einzelplatzversion 45,-- €

LESIKUS Programm für PC. Grundkurs – Lesetechnik
Lesetraining nach wissenschaftlich fundierten Methoden;
Bestelladresse: info@lesikus.com; www.lesikus.com

Weiterführende Werke für den strategiegleiteten Rechtschreibaufbau in der Grundstufe II

Reuter-Liehr, Carola : Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung
Band 3
Lerngruppe I:
40 exakte Stundenabläufe je 90 Minuten
Für die Förderung ab Mitte 3. Klasse
Verlag Dr. Dieter Winkler, D-44726 Bochum,
www.lrs.winklervlag.de

Hingst, Wilfried (Hrsg.), Heimbucher, Cornelia, von Rosenzweig, Monika:
Lese-Rechtschreibschwäche kann verhindert werden.
Ein Programm für die Grundschule – Band 2 - 4
Westermann (2008).

Orthografikus, Band 1 – 3. Finken Verlag

Schulbücher und hilfreiche Lernmaterialien
für Klassen mit EVEU – 1. Schulstufe
Deutsch und Mathematik

Diese Aufstellung soll als Erleichterung für Lehrer/innen bei der Schulbuchbestellung dienen. Wichtig ist eine individuelle Sichtung der Bücher unter den beschriebenen Kriterien eines zeitgemäßen Elementarunterrichts. Folgende Schulbücher liegen im Kompetenzraum auf.

Deutsch – Schulbuchaktion 0100 2009/10 (Preis-Angaben: nur zum Teil vorhanden. Mai2009)

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis*	Stück	Gesamt
4	105.646	Fröhler, Horst, Puchta, Herbert / Lilos Lesewelt 1 – Set Schreiblehrgang / Leselehrgang Helbling, Rum/Innsbruck	17,42		

Mathematik - Schulbuchaktion 0100 2009/10

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis	Stück	Gesamt
27	130.402	Grosser, Notburga; Koth, Maria / Alles klar! 1 – Mathematik für neugierige Schulkinder / Veritas Verlags- u. HandelsgmbH, Linz	11,07		
		oder Sybille Schütte (Hrsg.) / Matheprofi , Veritas, Oldelnbourg. oder Erich Ch. Wittmann und Gerhard N. Müller / Zahlenbuch . öbv			

Mathematik – Bezugsquellen:

- Therapeutische Unterrichtsmittel 0100T 2009/2010
- *SCHULWOLF*, Pfongauer Straße 79, A-5202 Neumarkt
e-mail: office@schulwolf.at; www.schulwolf.at
- www.lmk.at (Lernmaterial für Kinder, Angelika und Walter Radda, 04224/81834)

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzel- preis	Stück	Gesamt
10	105.617	Perlenstäbchen zur Multiplikation, feste Perlen / Wolf Elmar			146,63
3	9.145	Blau-rote Stangen Wolf Elmar, Neumarkt/Wallersee			158,36
5	9.415	Seguintafeln 11-19 samt Perlenstäbchen für Seguintafeln* Wolf Elmar			92,67
5	9.416	Seguintafeln 11-99 samt Perlenstäbchen für Seguintafeln* Wolf Elmar			94,43
4	9.342	Goldenes Perlenmaterial, feste Perlen*, Kartensätze aus Kunststoff Wolf Elmar, Neumarkt/Wallersee			397,65
3	9.265	Spindelkasten, Wolf Elmar*			111,44
		Ziffern und Chips* „Zahlenkarten mit Chips, (Art.-Nr.330170 Prüfl)“			9,--

* Diese Materialien lassen sich evtl. selbst herstellen; *Seguintafeln lassen sich zur Not auch mit Zahlenkarten und den Perlen vom Goldenen Perlenmaterial ersetzen.

Prüfl: (Diese Materialien konnte ich in der Liste 0.100T (noch) nicht finden.)

Prüfl	MS23a/3	Rillenzahlen			33,--
Prüfl	MS25c/3	Fühlbuchstaben klein Druckschrift			73,--
Prüfl	MS25b/3	Fühlbuchstaben groß Druckschrift			73,--
		Für Grundstufe II Markenspiel 008200 Aufgabenkarten 060102			ca.78,- ca.39,--

Mathematik – Therapeutische Unterrichtsmittel

Seite	Buch-Nr.	Titel	Einzelpreis	Stück	Gesamt
2	9.540	Mathestöpsel – Das neue Rechenspiel für die Zahlzerlegung Plackner Martin			52,--
12	130.920	Sandpapiergroßbuchstaben Druckschrift (Alternative: Fühlbuchstaben : siehe Prüfl! 73,-- €)			111,44
20	9.470	Schülerdruckerei neu / Ivo Haas Gmbh, Salzburg			159,00
	* Wahrscheinlich bei Helbling direkt zu bestellen!	Lilo CD 1* Leselern-CD für die Schule Fröhler, Horst, Puchta, Herbert / Zu Lilos Lesewelt 1 Helbling, Rum/Innsbruck			45,00

Anlaut- und Inlautbilder + Puzzles: **Interdidact Buchstabenleine** GmbH.
Stapperstraße 38, Postfach 1447, 5138 Heinsberg

Kleines Divisionsbrett	M0096AO	€	23,--
Kasten mit Aufgabenkarten f.d. kl. Division	M062302	€	45,--*
Kleines Multiplikationsbrett	M008700	€	30,--
Kasten mit Aufgabenkarten	M062102	€	45,--

Zahlenbuch (öbv; Beratung und Betreuung: Herr Hirnschrott)
„Mündliches Rechnen in Kleingruppen – Der Förderkurs“ (Rechenkarten DIN A6)
 Teil 1: Zwanzigerraum: ISBN 3-12-201001-1
CD-ROM „Blitzrechnen“ (Krauthausen 2002) Kopfrechnen im 1. und 2. Schuljahr:
 ISBN 3-12-201011-9

Probieren und Kombinieren. Igelaufgaben zum Zahlenbuch 1 und 2

Halli, Galli Kartenspiel (Zehnerzerlegungen), ab 6 J., Amigo Spiel+Freizeit Gmbh Dietzenbach, www.amigo-spiele.de)

Steckwürfel, einfarbig oder bunt (Schubi, Ivo Haas)

Finger, Bilder, Rechnen. Heidrun Claus/Jochen Peter (zur Förderung und Automatisierung der Zahlenmengen bis 10), Vandenhoeck&Ruprecht, ISBN 3-525-46246-8, www.v-r.de)

Schubi ABACO 100, der Zählrahmen mit dem genialen Dreh (bis 20 - bis 100), ivo haas, Lehrmittelversand

Pentominos 5 Sätze zu je einer Farbe: (€ 14,90)

Bezugsadresse: www.betzold.at; www.blokus.com ;

Informationen zu Pentominos: Imst-wiki/index.: IMST-Projekt. Gabriele Schwendt: **Geometrie** ein Stiefkind im Unterricht

www.mathe-online.at/materialien/Franz.Embacher/files/pentomino

*DIENES-Material als eine mögliche Alternative zum Goldenen Perlenmaterial:

Dienes-Material: Einerwürfel, Zehnerstangen, Hunderterplatten, Tausenderwürfel in Holz (Schubi und Ivo Haas – Verlage)

DIENES 1000er-Grundsoriment aus Holz: 100 E, 10 Z, 10 H, 1 T	21511	SCHUBI-shop	€ 22,80
DIENES 100er-Grundsoriment aus Holz 300 E, 120 Z, 12 H, 10 Tausender	21513	SCHUBI-shop	€ 39,90
		Einzelpreis 6,00	€ 60,00

Basisliteratur: Legasthenie – Dyskalkulie - EVEU

Mathematik

GAIDOSCHIK, Michael: **Rechenschwäche vorbeugen. Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern. 1. Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen.** Öbv&hpt. Wien (2007).

MOSER OPITZ, Elisabeth, SCHMASSMANN, Margret: **Heilpädagogischer Kommentar zum Zahlenbuch 1.** Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen Lernschwierigkeiten. Klett und Balmer Verlag Zug 2002. 1. (Nachdruck 2006)

PETER-KOOP, Andrea, GRÜSSING, Meike: **Mit KINDERN Mathematik erleben,** Lernbuch Verlag (2007). 15 verschiedenen mathematischen Inhalte – ein „Kinderbuch“ für Eltern und Erzieher (geeignet für Elternabend-Information!)

RADATZ, Hendrik, SCHIPPER, Wilhelm, EBELING, Astrid, DRÖGE, Rotraut: **Handbuch für den Mathematikunterricht.** 1. Schuljahr. Schroedel. Dr.A,1. – 1996 (2007).

SPIEGEL, Hartmut, SELTER, Christoph: **Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten.** 4. Auflage. Kallmeyer in Verbindung mit Klett, Seelze (2007).

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): **Die schulische Behandlung der Rechenschwäche.** Eine Handreichung. Download unter www.schulpsychologie.at. Wien, 2. aktualisierte Auflage (2008).

Deutsch

BERG, Katharina, EICHMEYER Astrid, KUNZE, Heidrun, MAGER, Esther, STIEBRITZ, Claudia, von WERDER, Kerstin: **Karibu. Mit der Silbe im Gepäck.** Wissenschaftliche Begleitung: REUTER-LIEHR, Carola, DUMMER-SMOCH, Lisa. Westermann Verlag (2009).

CLARKSON-GRABS, Tanja, HAECKER, Birgit: **Luka** Lehrerhandreichung. Veris Verlag, Kiel (2007).

DUMMER-SMOCH, Lisa: **Mit Fantasie und Fehlerpflaster. Hilfen für Eltern und LehrerInnen.** Ernst Reinhardt Verlag München Basel, 4. überarbeitete Auflage (2002).

REUTER-LIEHR, Carola: **Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung Band 1 und Band 2,** Elementartraining Phonemstufe 1. Winkler, Bochum (2001). Band 1: überarbeitete Auflage (2009).

SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): **Die schulische Behandlung der Lese-Rechtschreibschwäche.** Eine Handreichung. Download unter www.schulpsychologie.at. Wien, 2. aktualisierte Auflage (2008).

Einblick in die erste Umsetzung der Projektidee EVEU:

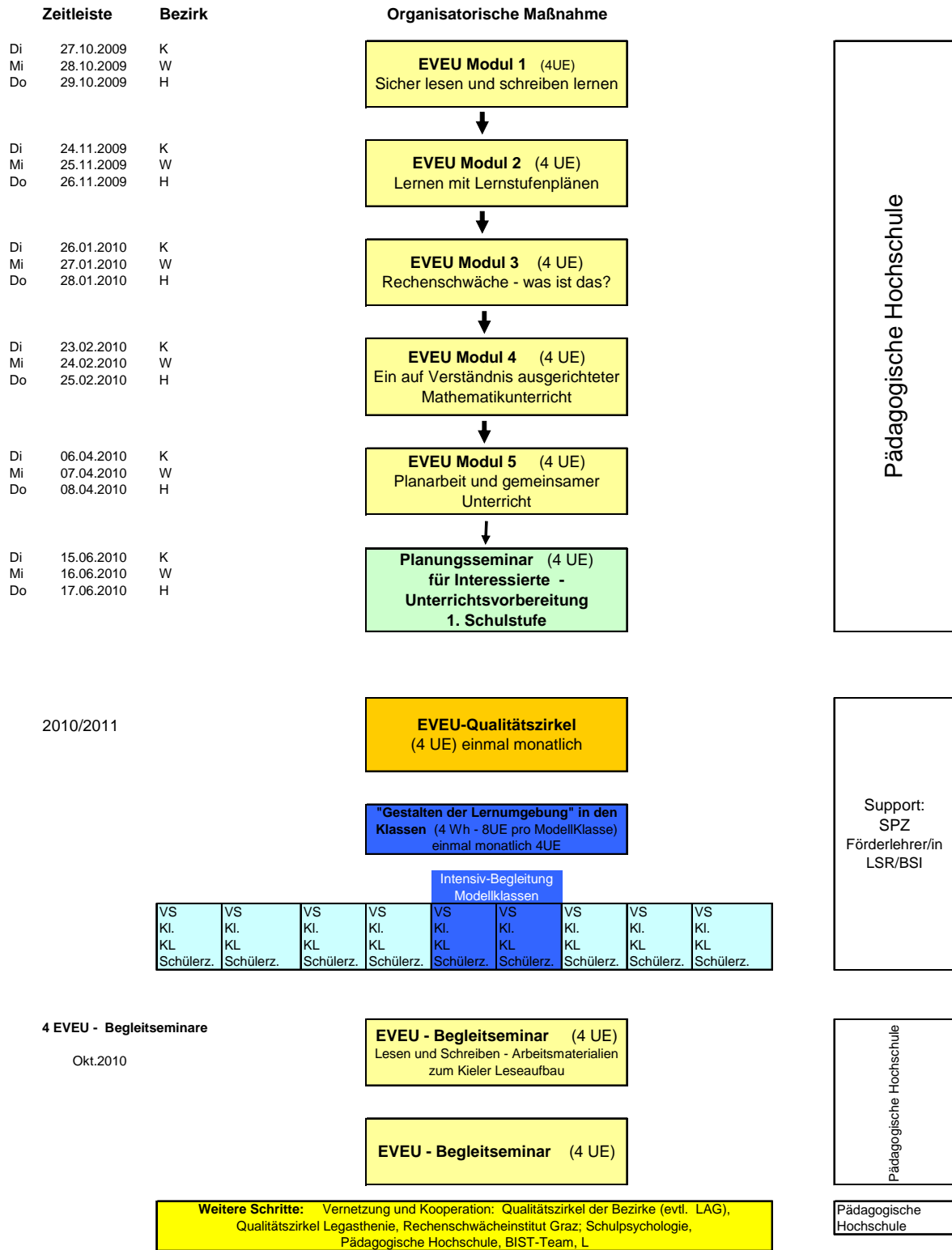
ZOLTAN, Gabriele: Kleine Kinder erobern die Welt der großen Zahlen. Planmodell für einen individualisierten und differenzierten Mathematik- und Deutschunterricht für Schulanfänger/innen. 2007/2008. IMST-Fonds-Bericht ID 1134 (google)

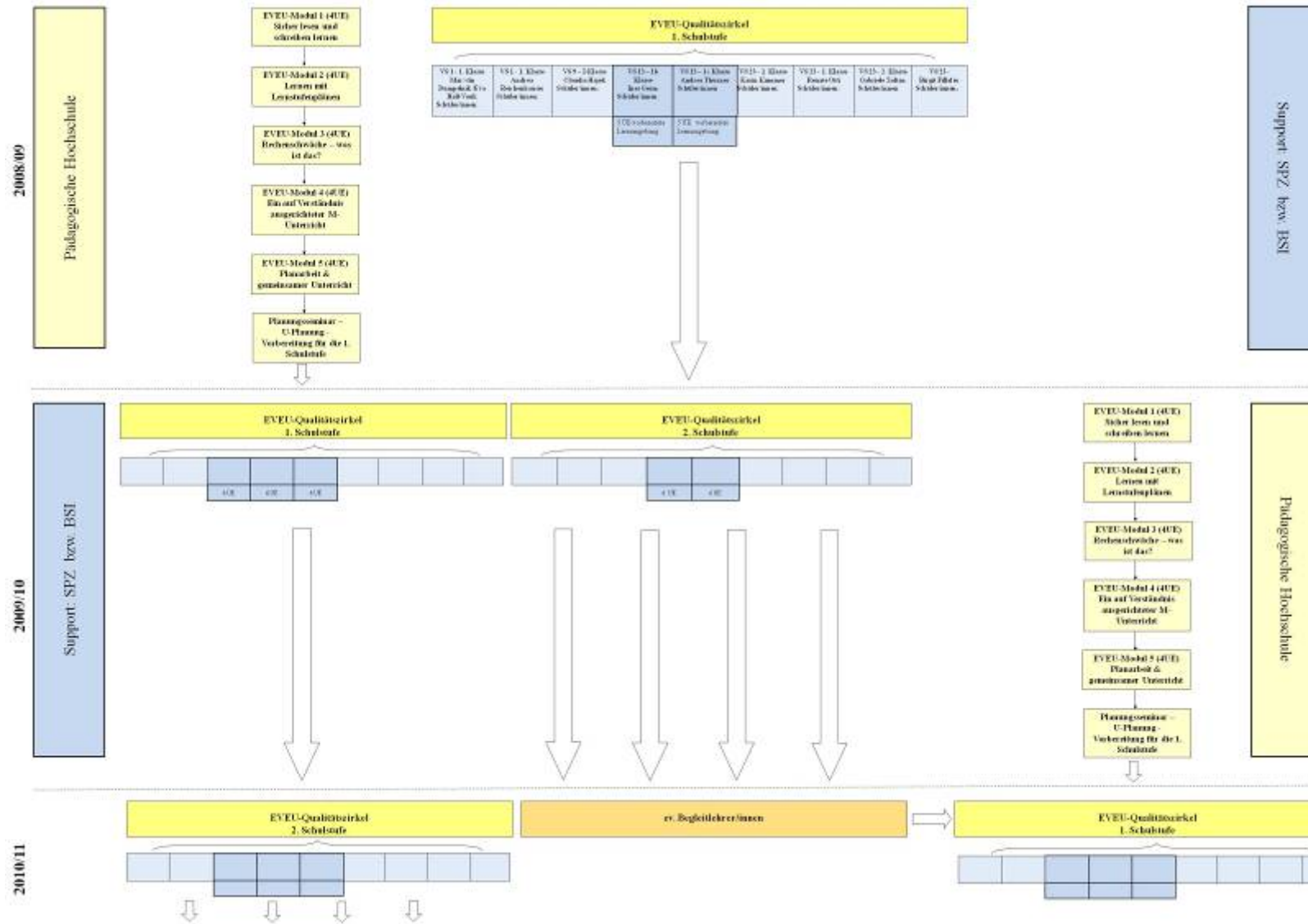
IMST-Berichte: IMST-Verbundprojekt EVEU ID 1505 ab Herbst 2009


EVEU

Ein Veränderter Elementar-Unterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten vorbeugt

Schulaufsichtsbezirk Klagenfurt Stadt/Land (K), Wolfsberg (W), Hermagor (H)





<p>QUICKINFO IMST-Fonds-Projekt-Nr. 1505 – 2008/2009</p> <p>S7 Volksschule Eine Initiative des BMUKK zur Weiterentwicklung des Mathematik-, Naturwissenschafts- und Informatikunterrichts in Österreich</p> <p>Schultyp Volksschule Klasse / Altersstufe : 1. – 2. Schulstufe Fächer: Deutsch – Mathematik</p> <p>8 Klassen – EVEU-Qualitätszirkel:</p> <p>SPZ: Angelika Kittner, Koordinatorin</p> <p>VS 1: Martin Dumpelnik, Eva Holl-Vouk Andrea Reichenhauser</p> <p>VS 9 Claudia Hajek</p> <p>VS 13: Ines Germ, Andrea Thurner Laszlo Zoltan, Direktor</p> <p>VS 23: Birgit Fillafer, Karin Kummer Renate Otti, Gabriele Zoltan</p> <p>Praxisvolksschule PH Kärnten: Doris Bayer</p> <p>Inhalt: Umsetzung von Förderkonzepten aus der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung in einem individualisierten und differenzierten Unterricht; Begleitung durch eine Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie des SPZ Klagenfurt</p>	<p style="text-align: center;">E V E U</p> <p style="text-align: center;">Ein Veränderter Elementar-Unterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt</p> <p>Die Kinder lernen nach weitgesteckten Lernplänen, die durch die einzelnen Lernstufen führen.</p> <p>Die Lernpläne orientieren sich an den neueren Erkenntnissen aus Legasthenie- und Dyskalkulieforschung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelles Lerntempo • Aktives Lernen mit Lernmaterialien • Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit • Mit- und Voneinanderlernen • Lernen am Erfolg • Hohe Lernmotivation • Lehrer/in als Lernbegleiter/in <p>Monatliche EVEU-Qualitätszirkel im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie ermöglichen den Lehrer/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basisinformation • Kooperation • Austausch und Vernetzung <p>2009/2010: EVEU-Seminarreihe mit 6 Modulen (Klagenfurt Stadt/Land, Wolfsberg, Hermagor)</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>IMPRESSUM Sonderpädagogisches Zentrum Klagenfurt Stadt / Land Kaufmannngasse 8, 9020 Klagenfurt http:// www.sonderpaed.ksn.at Für den Inhalt verantwortlich: Angelika Kittner Logo: Eva Holl-Vouk und Andrea Reichenhauser; Mag. Erich Angermann</p> <p style="text-align: center;">KONTAKT</p> <p>Kontaktpersonen: Angelika Kittner SPZ-Leitung: Andrea Wrulich IMST-Fonds: Mag. Christine Oschina angelika@kittner.at, Tel. 0676-7830272 andrea.wrulich@spz-klagenfurt.ksn.at Tel.Nr.: 0664-6202 923 Christine.Oschina@uni-klu.ac.at Tel.Nr.: 0463-27006140</p>
---	---	---